

Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 5 mal und in die Buchführung der „Volkswacht“ neue Geschäftsstelle Nr. 2, wird die Zeitung, die den Reichstag überbringt, durch die Post zu bestellen. Preis pro Quartal 1,20 Goldmark. Preis pro Jahr 4,80 Goldmark. Preis pro Einzelnummer 10 Goldpfennige. Die Zeitung ist im Voraus zu bestellen. Preis pro Quartal 1,20 Goldmark. Preis pro Jahr 4,80 Goldmark. Preis pro Einzelnummer 10 Goldpfennige.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verlags- und Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3144.
Telefon: 2111. Postfach: 100. Postamt: Breslau Nr. 5522.

Anzeigenpreis: 70 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärts 45 Pf., 10 Zeilen 12 Pf., 15 Zeilen 18 Pf., 20 Zeilen 24 Pf., 25 Zeilen 30 Pf., 30 Zeilen 36 Pf., 35 Zeilen 42 Pf., 40 Zeilen 48 Pf., 45 Zeilen 54 Pf., 50 Zeilen 60 Pf., 55 Zeilen 66 Pf., 60 Zeilen 72 Pf., 65 Zeilen 78 Pf., 70 Zeilen 84 Pf., 75 Zeilen 90 Pf., 80 Zeilen 96 Pf., 85 Zeilen 102 Pf., 90 Zeilen 108 Pf., 95 Zeilen 114 Pf., 100 Zeilen 120 Pf., 105 Zeilen 126 Pf., 110 Zeilen 132 Pf., 115 Zeilen 138 Pf., 120 Zeilen 144 Pf., 125 Zeilen 150 Pf., 130 Zeilen 156 Pf., 135 Zeilen 162 Pf., 140 Zeilen 168 Pf., 145 Zeilen 174 Pf., 150 Zeilen 180 Pf., 155 Zeilen 186 Pf., 160 Zeilen 192 Pf., 165 Zeilen 198 Pf., 170 Zeilen 204 Pf., 175 Zeilen 210 Pf., 180 Zeilen 216 Pf., 185 Zeilen 222 Pf., 190 Zeilen 228 Pf., 195 Zeilen 234 Pf., 200 Zeilen 240 Pf., 205 Zeilen 246 Pf., 210 Zeilen 252 Pf., 215 Zeilen 258 Pf., 220 Zeilen 264 Pf., 225 Zeilen 270 Pf., 230 Zeilen 276 Pf., 235 Zeilen 282 Pf., 240 Zeilen 288 Pf., 245 Zeilen 294 Pf., 250 Zeilen 300 Pf., 255 Zeilen 306 Pf., 260 Zeilen 312 Pf., 265 Zeilen 318 Pf., 270 Zeilen 324 Pf., 275 Zeilen 330 Pf., 280 Zeilen 336 Pf., 285 Zeilen 342 Pf., 290 Zeilen 348 Pf., 295 Zeilen 354 Pf., 300 Zeilen 360 Pf., 305 Zeilen 366 Pf., 310 Zeilen 372 Pf., 315 Zeilen 378 Pf., 320 Zeilen 384 Pf., 325 Zeilen 390 Pf., 330 Zeilen 396 Pf., 335 Zeilen 402 Pf., 340 Zeilen 408 Pf., 345 Zeilen 414 Pf., 350 Zeilen 420 Pf., 355 Zeilen 426 Pf., 360 Zeilen 432 Pf., 365 Zeilen 438 Pf., 370 Zeilen 444 Pf., 375 Zeilen 450 Pf., 380 Zeilen 456 Pf., 385 Zeilen 462 Pf., 390 Zeilen 468 Pf., 395 Zeilen 474 Pf., 400 Zeilen 480 Pf., 405 Zeilen 486 Pf., 410 Zeilen 492 Pf., 415 Zeilen 498 Pf., 420 Zeilen 504 Pf., 425 Zeilen 510 Pf., 430 Zeilen 516 Pf., 435 Zeilen 522 Pf., 440 Zeilen 528 Pf., 445 Zeilen 534 Pf., 450 Zeilen 540 Pf., 455 Zeilen 546 Pf., 460 Zeilen 552 Pf., 465 Zeilen 558 Pf., 470 Zeilen 564 Pf., 475 Zeilen 570 Pf., 480 Zeilen 576 Pf., 485 Zeilen 582 Pf., 490 Zeilen 588 Pf., 495 Zeilen 594 Pf., 500 Zeilen 600 Pf., 505 Zeilen 606 Pf., 510 Zeilen 612 Pf., 515 Zeilen 618 Pf., 520 Zeilen 624 Pf., 525 Zeilen 630 Pf., 530 Zeilen 636 Pf., 535 Zeilen 642 Pf., 540 Zeilen 648 Pf., 545 Zeilen 654 Pf., 550 Zeilen 660 Pf., 555 Zeilen 666 Pf., 560 Zeilen 672 Pf., 565 Zeilen 678 Pf., 570 Zeilen 684 Pf., 575 Zeilen 690 Pf., 580 Zeilen 696 Pf., 585 Zeilen 702 Pf., 590 Zeilen 708 Pf., 595 Zeilen 714 Pf., 600 Zeilen 720 Pf., 605 Zeilen 726 Pf., 610 Zeilen 732 Pf., 615 Zeilen 738 Pf., 620 Zeilen 744 Pf., 625 Zeilen 750 Pf., 630 Zeilen 756 Pf., 635 Zeilen 762 Pf., 640 Zeilen 768 Pf., 645 Zeilen 774 Pf., 650 Zeilen 780 Pf., 655 Zeilen 786 Pf., 660 Zeilen 792 Pf., 665 Zeilen 798 Pf., 670 Zeilen 804 Pf., 675 Zeilen 810 Pf., 680 Zeilen 816 Pf., 685 Zeilen 822 Pf., 690 Zeilen 828 Pf., 695 Zeilen 834 Pf., 700 Zeilen 840 Pf., 705 Zeilen 846 Pf., 710 Zeilen 852 Pf., 715 Zeilen 858 Pf., 720 Zeilen 864 Pf., 725 Zeilen 870 Pf., 730 Zeilen 876 Pf., 735 Zeilen 882 Pf., 740 Zeilen 888 Pf., 745 Zeilen 894 Pf., 750 Zeilen 900 Pf., 755 Zeilen 906 Pf., 760 Zeilen 912 Pf., 765 Zeilen 918 Pf., 770 Zeilen 924 Pf., 775 Zeilen 930 Pf., 780 Zeilen 936 Pf., 785 Zeilen 942 Pf., 790 Zeilen 948 Pf., 795 Zeilen 954 Pf., 800 Zeilen 960 Pf., 805 Zeilen 966 Pf., 810 Zeilen 972 Pf., 815 Zeilen 978 Pf., 820 Zeilen 984 Pf., 825 Zeilen 990 Pf., 830 Zeilen 996 Pf., 835 Zeilen 1002 Pf., 840 Zeilen 1008 Pf., 845 Zeilen 1014 Pf., 850 Zeilen 1020 Pf., 855 Zeilen 1026 Pf., 860 Zeilen 1032 Pf., 865 Zeilen 1038 Pf., 870 Zeilen 1044 Pf., 875 Zeilen 1050 Pf., 880 Zeilen 1056 Pf., 885 Zeilen 1062 Pf., 890 Zeilen 1068 Pf., 895 Zeilen 1074 Pf., 900 Zeilen 1080 Pf., 905 Zeilen 1086 Pf., 910 Zeilen 1092 Pf., 915 Zeilen 1098 Pf., 920 Zeilen 1104 Pf., 925 Zeilen 1110 Pf., 930 Zeilen 1116 Pf., 935 Zeilen 1122 Pf., 940 Zeilen 1128 Pf., 945 Zeilen 1134 Pf., 950 Zeilen 1140 Pf., 955 Zeilen 1146 Pf., 960 Zeilen 1152 Pf., 965 Zeilen 1158 Pf., 970 Zeilen 1164 Pf., 975 Zeilen 1170 Pf., 980 Zeilen 1176 Pf., 985 Zeilen 1182 Pf., 990 Zeilen 1188 Pf., 995 Zeilen 1194 Pf., 1000 Zeilen 1200 Pf.

Sind mehr Kredite möglich?

Reform der Parlamentsarbeit.

von Paul Löbe.

Nicht von einer Reform der guten Sitte oder des parlamentarischen Tones will ich hier sprechen; ob eine solche in diesem Reichstag überhaupt möglich ist, erscheint mir fraglich. Vorläufig spiegelt er die Kräfte des Volksgeistes wieder, welche die Inflation im ganzen Mittelstande, die erschreckende Not der Arbeitslosigkeit in den Arbeiterkreisen hervorgerufen hat. Diese äußern sich eben nicht überall in stiller Ergebung, sondern oft in verzweifeltstem Aufschreien und widerwärtigem Toben. Eine durchgreifende Kur gegen diese Krankheit ist nur durch die wirtschaftliche Sanierung möglich, womit natürlich nichts gegen die Bekämpfung ihrer Symptome, der giftigen Rossheit und der entehrenden Armut, gesagt werden soll.

Hier aber soll über die Methoden gesprochen werden, unter denen das Parlament seine eigenen Arbeiten am rationellsten vollbringt. Daß die Mühe des Parlaments laut klappert und zu wenig Wehl gibt, ist ein oft wiederkehrender, nicht ganz ungerechter Vorwurf auch gegen den Deutschen Reichstag. Die letzte Ursache dazu liegt vielleicht in der ehemals rein kritischen Stellung der deutschen Parlamente, die weder die Quelle der Regierungsmacht noch die letzte und ausschlaggebende Instanz der Gesetzgebung waren und sich deshalb mehr auf Reformieren und Parieren beschränkten. Nach der Umwälzung, als zum ersten Male Volksfraktionen, denen bisher der Mund verschlossen war — man denke nur an die Beamten — ihrem Schmerz Luft machen konnten, wurde es zunächst noch schlimmer, nicht nur im Reichstag, in allen parlamentarischen Gremien.

Aus stundenlangen, wohl vorbereiteten, meist nicht viel Neues enthaltenden Reden wieder zu wirklichen Debatten, lebendigen Auseinandersetzungen und vor allem raschen Entschlüssen zu kommen — das ist das Problem, welches nach der Uebergangzeit die deutschen Parlamente zu lösen haben, und im Reichstag sind die ersten Anläufe dazu genommen, ohne daß die Öffentlichkeit viel davon gemerkt hat, sie steht noch ganz unter dem Eindruck der früheren Langeweile.

Seitdem durch eine neue Geschäftsordnung des Reichstags vom 12. Dezember 1922 die Redezeit auf eine Stunde beschränkt ist, sind diese Dauer überschreitenden Reden nur noch in wenigen Ausnahmefällen gehalten worden. Die Zwei- und Dreistundenrede gehört der Vergangenheit an. Dagegen hat sich bald herausgestellt, daß die eine Stunde zur Maximal-Redezeit wurde, die eine ganze Anzahl Redner nicht mehr in Anspruch nahm. So konnte der neue Reichstag dazu übergehen, für bestimmte Fragen und Spezialgebiete die Redezeit auf dreiviertel Stunden (bei der Debatte über die Not der Landwirtschaft), auf eine halbe Stunde (bei der Aussprache über die Aufwertungsfrage) und auf 20 Minuten (Einsetzung einer Kommission für Betreuung der Geschädigten aus dem besetzten Gebiet) zu beschränken. Der Reichstag ging sogar noch weiter, er überließ es zum ersten Male den Parteien, innerhalb der Redezeit von 45 Minuten mehr als einen Redner zu Worte kommen zu lassen, also die Rededauer des einzelnen noch weiter zu verkürzen.

Dieser Anlauf zu kurzen Reden ist mehr als eine Neußerlichkeit, mehr als eine bloße Zeitersparnis. Er ermöglicht erstens einer viel größeren Zahl von Parlamentariern eine sichtbare und praktische Mitwirkung auch im Plenum des Hauses, was bisher in großen Fraktionen der Hälfte ihrer Mitglieder verjaßt blieb. Das löste natürlich ein Gefühl der Unzufriedenheit aus und kann auch ein sachlicher Verlust sein. Die Unzufriedenheit wurde bestärkt, weil nach dem bisherigen Verfahren kleine Fraktionen mit 15 bis 20 Mitgliedern und fraktionslose Gruppen mit einem gleichen Redeanpruch jedes ihrer Mitglieder ins Gesicht führen konnten und im Verhältnis sechs- bis zehnmal soviel Anwartschaft auf Mitwirkung im Reichstagsplenum hatten, als die Mitglieder der großen Fraktionen.

Vor allem aber drohten die polemischen Auseinandersetzungen überhaupt zu erstarren. Wer hört sich Tag für Tag ausgedehnte Reden an, ohne zu ermüden? Ganz ausgeschlossen schien der frische, zehrende Redekampf von Mann zu Mann, der höchstens in persönlichen Be-

merkungen wieder auflebte, ganz selten aber in den wohlpräparierten sachlichen Reden. Der eigentliche Sinn des Parlamentarismus, der frische Kampf der Geister um den rechten Weg, ging so zum Teil verloren und die langwierigen Reden bildeten auch noch ein Hindernis rascher Entschlüsse. Die sorgfältige Vorbereitung in den Kommissionen allerdings auch während dieser Zeit soll nicht gelockert werden. In den Kommissionen ruht auch in Zukunft die wesentliche Spezialarbeit, aber es ist verständlich, daß der tüchtige Parlamentarier sich nicht vier Jahre lang in diesem unfruchtbaren Gremium vergraben lassen will und daß er seine in den Kommissionen bestätigte Sachkenntnis, auch bei der letzten Gestaltung des Gesetzes in der Vollversammlung zum Ausdruck bringen will, was nur bei der Beschränkung der Rededauer möglich ist.

Durch eine Zusammenfassung gleichgearteter Gegenstände wird weiter eine starke Konzentration der parlamentarischen Arbeit möglich sein. Auch dazu ist ein erprobter, bewährter Fall genannt. Am 24. Juni hat das Plenum acht Anträge, die sich auf politische Rechte, Ausnahmezustand und Amnestie bezogen, besprochen und an die Kommissionen schicken können. Am nächsten wurden 31 Anträge, die Beamtenfragen betrafen, für die Ausschüßberatung fertiggestellt, am dritten nicht weniger als 45 sozialpolitische Anträge, die sich mit den Bezügen der Erwerbslosen, der Kriegsverletzten, der Sozialrentner befaßten und nun in rascher Ausschüßarbeit ihrer Erledigung zugeführt werden könnten, am vierten Tage wurden 28 Anträge, die die Not der Landwirtschaft, die Rechte der Landarbeiter und den Weinbau betrafen, am Sonnabend schließlich 9 Anträge, die sich auf die Aufwertung bezogen, erledigt.

Ohne äußerliche Geschäftsordnungsänderungen ist also der Reichstag auf dem besten Wege, eine starke innere Konzentration seiner Arbeiten und eine Verlebendigung seiner Debatten herbeizuführen.

Auf diesem Wege muß weitergegangen werden — im Interesse der sachlichen Arbeit des Parlaments wie im Interesse seines Ansehens bei der Bevölkerung. Mit welchen Mitteln hier weitergewirkt werden muß und welches Ziel dabei erreicht werden soll, das zu erläutern sei einem zweiten Artikel vorbehalten.

Die Finanzlage des Reiches.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß in der Zeit vom 21. bis 30. Juni die Einnahmen 158,9 und die Ausgaben 169,8 Millionen betragen haben. Es ergibt sich demnach ein Zahlungsbetrag von 10,9 Millionen. Der Gesamtschuld seit dem 1. April erreicht damit 55 Millionen. Davon entfallen auf den Monat April 20, auf den Monat Mai 13,5 und den Monat Juni 1,5 Millionen. Einnahmen und Ausgaben sind im Juni gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Gesamtausgaben betragen 449,9 Millionen, im Tagesdurchschnitt 19,2 gegen 19,7 Millionen im Vormonat. Die Finanzstellen lieferten hier wieder wohl über die Steuerertragssteigerung eine Rolle — 352,3 Millionen ab, im Tagesdurchschnitt 15,6 Millionen (im Mai 17,3 Millionen).

Die schwelende Schuld in Papiermark hat einen Gegenwert von 34,6 Goldmarken. Dazu kommen aus dem Verkauf von Rentenmarkenwechseln 132 945 000 Rentenmark, so daß die schwelende Schuld am 30. Juni rund 167 620 000 Goldmark ausmachte.

Die Fälligkeit des Junierportemonnaies.

Im Anschluß an die Erklärungen des Ernährungsministers, durch Schutzmaßnahmen der Landwirtschaft entgegenzunehmen und durch Ermäßigung der Verbrauchsabgaben einen Ausgleich für die eintretende Verteuerung des Lebensunterhalts herbeizuführen, haben im Reichstagsrat eine Reihe von Ernährungsfragen diskutiert. — Zu erdgültigen Beschlüssen, besonders über die Fixierung der Höhe der Zollsätze, soll es, wie wir erfahren, bis jetzt noch nicht gekommen sein; jedenfalls bestehen über die von verschiedenen Seiten gemachten Vorschläge die größten Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung. Dagegen ist sich das Kabinett über die Ermäßigung der Verbrauchsabgaben insoweit schlüssig geworden, daß die Umsatzsteuer von 2% auf 1,5 Prozent reduziert werden soll. Die erdgültige Entscheidung darüber treffen bekanntlich Reichstag und Reichsrat.

Die Herabsetzung der Umsatzsteuer ist aus wirtschaftlichen Gründen geboten und auch durchaus möglich, da das Einkommen aus der Umsatzsteuer die Veranschlagung bei weitem übertrifft. Protektiert werden muß aber, daß die Angelegenheit der Umsatzsteuer, die eine Sache für sich darstellt, im Zusammenhang mit der Schutzfrage behandelt und so als Konzeption mißbraucht wird. Schließen sich Reichstag und Reichsrat dieser Methode an, so wird für die Bevölkerung, der man durch unnützen Zoll den Lebensunterhalt verteuert, in Wirklichkeit, soweit die Steuer auf den Umsatz in Frage kommt, weder Erleichterung noch Ausgleich geschaffen.

Aufgaben der Kreditpolitik.

Nach Stabilisierung der Mark stellte sich in der privaten Wirtschaft ein sehr erheblicher Mangel an flüssigem Kapital heraus, den die Inflation mit ihren Scheingewinnen bisher verdeckelt hatte. In Produktion und Handel war man daher darauf bedacht, das fehlende Kapital durch Kredite zu ersetzen. Die Privatbanken, die ebenfalls in der Inflationszeit erhebliche Substanzverluste erlitten hatten, konnten die große Kreditnachfrage keinesfalls befriedigen, so daß sich die Kredituchenden an die Reichsbank, die letzte Kreditquelle der Wirtschaft, wenden mußten. Die Reichsbank hat sich in der Erkenntnis, daß Betriebskapital zur Inganghaltung bzw. Ingangsetzung der schwer geschädigten deutschen Wirtschaft unbedingt notwendig sei, bemüht, den an sie herantretenden Ansprüchen gerecht zu werden. Ihre Kapitalanlage in diskontierten Wechseln und Lombards ist dadurch von 452 Millionen am 30. Dezember 1923 auf 2070 Millionen am 6. Juni 1924, also um 1,6 Milliarden Goldmark, gestiegen.

Zur Beschaffung weiterer Kreditmittel stehen nun der Reichsbank theoretisch zwei Wege offen:

Sie kann Rentenmarktkredite in stärkerem Maße von der Rentenbank abfordern. Die Reichsbank hat aber schon 1232 Millionen Rentenmarktkredite ausgegeben, und wenn ihr nun noch bei der Rentenbank 300 Millionen ihres Kontingents zur Verfügung stehen, so muß berücksichtigt werden, daß diese als Reserve vor allem für den Giroverkehr gebraucht werden, in dem am 6. Juni Guthaben von 468 Millionen vorhanden waren. Neben dieser Reserve verfügt die Reichsbank über einen Kassenbestand von 334 Millionen, der aber deshalb nicht vergrößert werden darf, weil er für die durch mehr als 400 Zweiganstalten der Reichsbank erfolgende Versorgung des Zahlungsverkehrs nötig ist.

Die zweite Möglichkeit liegt in der Erhöhung des Umlaufs von Reichsbanknoten. Einem Umlauf von Reichsbanknoten im Werte von 954 Millionen Goldmark am 6. Juni stand zwar ein verfügbarer Goldbestand von 442 Millionen gegenüber. Mit Rücksicht auf die von der Reichsbank garantierten Dollar-Schlaganweisungen und noch aus der Kriegszeit stammenden Kreditversicherungen kann aber die Reichsbank nur mit einem Gesamtbetrag von etwa 250 Millionen Gold rechnen. Der umlaufende Papiermarkbetrag ist daher nur etwa zu 25 Prozent mit Gold gedeckt. Die Politik der Reichsbank muß aber darauf gerichtet sein, eine besondere Deckung zu erreichen und den Goldbestand für die große Währungsabgabe zu sichern.

Die Reichsbank hat also so gut wie keine Mittel mehr, um weitere Kredite an die Wirtschaft zu geben. Sie sah sich vor die Wahl gestellt, entweder durch Neudruck von ungedeckten Notizen eine neue Inflation herauszubekommen oder durch Sperrung des Kredits eine schwere Kapital- und Kreditnot und damit eine Wirtschaftskrise zu verurteilen. Sie wählte den letzteren Weg, als sie am 7. April die Kreditperre verhängte, weil eine neue Inflation in ihren Auswirkungen nicht nur unsere Wirtschaft, sondern auch den Staat und die Reichseinheit zugrunde gerichtet haben würde.

Seit dem 7. April hat die Reichsbank im Einverständnis mit der Reichsregierung die Kreditperre verhängt, und zwar vorwiegend für diejenigen Betriebe, die keine Exportaufträge nachweisen können. Der Grund hierfür liegt in erster Linie in der außerordentlich gefährlichen Entwicklung des deutschen Außenhandels. Seit Ende vorigen Jahres ist eine erhebliche Verminderung der Ausfuhr und demgegenüber eine starke Erhöhung der Einfuhr festzustellen; insbesondere ist die Einfuhr von Fertigwaren und von Lebensmitteln und Getränken sehr gestiegen. So haben wir also einen besorgniserregenden Passivsaldo in der Handelsbilanz, der nicht durch Einkünfte anderer Art, die der deutschen Volkswirtschaft z. B. vor dem Kriege zuströmten, z. B. durch Einnahmen aus dem Frachtgeschäft (Seeschiffahrt), Schiffsreparaturen, Einnahmen des Reiseverkehrs usw., ausgeglichen werden kann. Hierdurch wiederum hat sich auch die Abwanderung deutscher Devisenbestände ins Ausland stark vermehrt, so daß bei einer Fortdauer dieses Zustandes mit einer Gefährdung der mühsam stabilisierten Währung gerechnet werden müßte.

Eine gewisse Erleichterung in der kreditpolitischen Lage ist allerdings in den letzten Tagen eingetreten. Die Golddiskontbank hat von England 5 Millionen Pfund und von den Vereinigten Staaten 25 Millionen Dollar Kreditkredite erhalten, die der Wirtschaft zugeführt werden sollen. Der Golddiskontbank ist jedoch von den Anleihegebern zur Bedingung gemacht worden, daß auch diese Summen nur Exportfirmen zur Verfügung gestellt werden dürfen. Und das liegt, wie immer wieder betont werden muß, auch im Interesse der deutschen Wirtschaft. Denn nur solche Auslandskredite sind für die deutsche Wirtschaft förderlich und unbedenklich, die ihre Exportfähigkeit nachhaltig steigern. Ausländische Kredite aber, die mittelbar oder unmittelbar nur dem innerdeutschen Konsum zugute kämen, würden die Passivseite der Handelsbilanz weiter belasten und damit die deutsche Volkswirtschaft schwer lädigen.

Die übrige Wirtschaft ist durch den erschreckenden Mangel an Betriebskapital und die Verknapfung des Kredits in eine sehr prekäre Lage gekommen. Eine verheerende Folge dieser Lage ist die Herabsetzung der Warenpreise, die, insbesondere soweit im Inlande bisher Heberwertmarktpreise gefordert wurden, durchaus zu beklagen ist. Unverkennbar ist aber, daß die Kreditnot in der Geschäftswelt zu immer stärker anwachsenden Verlusten geführt hat. Das geht schon zur Genüge aus der großen Zahl der Konkurse und Liquidationen hervor. Die Konkursziffer betrug im Reiche im November vorigen Jahres 8, im Dezember 17, und sie stieg im Februar dieses Jahres auf 16, im März auf 58, im April auf 139, im Mai gar auf 322. Und sie wäre zweifellos noch weiter gestiegen, wenn nicht in jüngster Vergangenheit selbst konkursfreie Betriebe unter Geschäftsaufsicht gestellt werden wären. So erklärt sich auch die rüchlich durchgeführte Abänderung der Geschäftsaufsichtsverordnung, die zahlungsunfähige Firmen nunmehr zur beschleunigten Offenbarung ihrer Lage zwingt und zu einer Wirtschaftsvereinigung führt. Wie sehr der Mißbrauch der Geschäftsaufsichtsverordnung gewesen ist, zeigt die Tatsache, daß sich beispielsweise im Jahre 1923 beim Amtsgericht Berlin-Mitte insgesamt 14 Firmen unter Geschäftsaufsicht gestellt haben, während in den Monaten April-Mai dieses Jahres dort allein 143 Anträge auf Stellung unter Geschäftsaufsicht eingereicht wurden.

Wir müssen, koste es, was es wolle, durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise hindurch. Und wenn hierbei eine Anzahl von irrational arbeitenden und daher für die Gesundheit der Wirtschaft nicht widerlichen Betrieben aus dem Produktions- und Verteilungsprozess ausgeschaltet werden, so kann dieser Reinigungsprozess ausgesprochen vorteilhaft sein, nicht zuletzt auch im Hinblick auf das Ausland. Es mehren sich die Anzeichen, daß das Ausland zur deutschen Wirtschaft wieder Vertrauen faßt. Die Zahl und die Höhe der Auslandskredite, auf die wir dringender als je angewiesen sind, werden bei immer Konsolidierung der deutschen Wirtschaft in einem Maße wachsen, das uns ermöglicht, unsere Wirtschaft so lange über Wasser zu halten, bis die Reparationsfrage gelöst und damit freie Bahn für die endgültige Gesundung unserer Wirtschaft geschaffen worden ist. Es ist sehr beachtlich, daß auch der deutsche Industrie- und Handelskammern, als die Spitzenorganisation der deutschen Handelskammern, aus diesen Erwägungen die Kreditpolitik der Reichsbank, so hart ihre Wirkungen auf die unmittelbar betroffenen Kreise auch unzweifelhaft sind, im Prinzipio billigt hat. Alles weitere wird davon abhängen, in welchem Geiste der Versuch gemacht werden wird, den Plan der Sachverständigen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Das reaktionäre Begehren in Braunschweig.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Im Freistaat Braunschweig wird Sonntag, den 12. Juli, eine Abstimmung über ein von den Deutschnationalen verlangtes Volksbegehren zur Auflösung des Landtages durchgeführt. Nach der Verfassung ist die heutige Session des Landtages,

der auf die Dauer von drei Jahren gewählt ist, im Januar nächsten Jahres abgelaufen. Selbst wenn das Volksbegehren den Erfolg hätte, einen Volksentscheid über die Auflösung des jetzigen Landtages herbeizuführen, könnte eine Neuwahl für den Landtag auch nicht vor Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Das deutsch-nationale Begehren hat also auf alle Fälle keinen Zweck, und dient nur dem rechtsradikalen Agitationsbedürfnis. Der sozialdemokratische Reichstagsvorstand hat daher die Verurteilung Braunschweigs angeordnet, der Abstimmung am 12. Juli fernzubleiben. Eine vorzeitige Auflösung des Landtages ist schon deshalb unangebracht, weil die wichtigen Gesetzesentwürfe über eine Reform der Landgemeinden, Städte- und Kreisordnung, die im Ausmaß für Gemeindegemeinschaften in der ersten Sitzung schon erledigt sind, der Verabschiedung harren.

Amnestiefrage in Bayern.

München, 2. Juli. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages wies sich am Donnerstag mit einem Gesetzentwurf über die Amnestie der politischen Gefangenen. Ein Entwurf der Reichsbank vom November 1922 verurteilte, während ein Entwurf der Kommunisten die Amnestie aller politischen Gefangenen umfaßte. In der Aussprache erfuhr man, daß von links-richtenden Gefangenen zurzeit noch 22 aus dem Jahre 1919 ihre Aufenthaltserlaubnis in Straubing und 18 ihre Aufenthaltserlaubnis in Niederstadelnfeld vorliegen. Weiterhin war, daß der bayerische Abgeordnete Dr. Roth in dieser Frage der Amnestiefrage heute genau den entgegengegesetzten Standpunkt einnimmt, wie im Jahre 1920 als bayerischer Justizminister. Der Minister der Deutschnationalen machte unter Betonung des sich ergebenden Standpunktes seiner Fraktion die demokratische Wertung, die Deutschnationalen erwarteten, daß die in Landtag eingereichten Gesetzentwürfe am 1. Oktober der neuen in Aussicht gestellten Bewährungsfrist schlichthaft werden. Bei der Einbringung seiner Fraktion würde man keinesfalls zu rechnen haben, wenn die Strafbahn dieser Gesetzentwürfe verlängert werden sollte. Die sozialdemokratische Fraktion nahm zu beiden Amnestieentwürfen eine ablehnende Haltung ein, weil nach ihrer Auffassung nur das Reich zuständig ist. Die Fraktion brachte zwar einen eigenen Gesetzentwurf ein, der aber ebenfalls wie die Entwürfe der Reichsbank und Kommunisten mit knapper Mehrheit abgelehnt wurde.

Aus dem Zuchthaus entlassen.

München, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß der Käterepublikaner Dr. Waldner bereits vor 10 Tagen aus dem Zuchthaus in Straubing entlassen worden ist. Durch Vermittlung der Zuchthausführung hat er in einem Industriewerk in Köln Anstellung gefunden. Dr. Waldner wurde am 12. Juli 1919 wegen Beihilfe in einem Verbrechen des Hochverrats zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt. Gleichwohl wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Waldner war befanntlich ein überaus tüchtiger Minister der Käterepublik. Mitglied des Zentralrats und Kommandant für das Wehrwesen.

Bayerischer Landeserrat.

München, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag wurde die Einreichung eines Gesetzentwurfes für die 30 000 im Weltfrieden geschlossenen Kampfer, der von der bayerischen Regierung erlassen und am Sonntag erlassen worden ist, zu einer bemerkenswerten Demonstration Anlass. Der Kämpfer hat von Mittel- und Ostbayern, aus den umliegenden Provinzen, auch zu dieser Jugend erschienen war und von den Vertretern der sozialistischen und nationalistischen Fraktionen, darunter auch dem bayerischen Landesrat und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Kautz, auf herbeifolge begrüßt wurde, diskutierten in mehr als halbstündiger Parade-march unter den Klängen des „Freiwirtschafts Marsch“ Reichswehrangehörigen, Offiziers- und Studentenverbände, nationalistische Organisationen und Mitglieder des Landtages, darunter auch Leute in Hitler Uniform. Die verschiedenen Hoch- und Heilworte auf die Sprache fanden freilich kein allzu starkes Echo. Von den Reden, die gehalten wurden, ist besonders die Rede des Ministerpräsidenten Kautz bemerkenswert. Wir haben alle Augenblicke die Bestätigung, daß unter diesen Reden keine neuen Gedanken durch vorübergehende Eindrücke hervorgerufen, die das Land der Deutschen in die Hände spielen wollen. Es scheint — und Grundgedanken an unterrichteter Stelle bekunden das — daß die bayerische Staatsregierung wiederum mit reparationslosen Eintritten in der Welt verbleiben. Die parlamentarische Standgebungen der bayerischen Regierung, die in keiner Weise republikanisch und deutsch klingenden Phrasen, Beschränkung reparationslose Ziele, um abzuhalten, muß das mit Recht bezweifelt werden. Was ausgeprochen in einem Augenblick, wo die französische Regierung wegen ihrer Verhandlungspolitik dem Reichlichen Widerstand der Nationalisten im eigenen Lande ausgesetzt ist, diskutieren in München die Gruppen der Deutschnationalen vor dem Schicksal der bayerischen Monarchie. Die französische Reaktion wird diese Unternehmung ihrer Politik durch amtliche Organe des Reiches scharf kritisch schon in den nächsten Tagen denkend qualifizieren. Bislang ließe sie ihre Behauptungen im wesentlichen auf die deutschen Nationalisten — jetzt scheint für auch noch ein Hefterscheitern von amtlicher Stelle

Deutschlands erstehen zu lassen. Was sagt der Reichsaussenminister zu dieser Sabotage seiner Politik? Im Reichstag hat er sich vor wenigen Wochen anlässlich der Reparationsklärung ausdrücklich gegen den Aufzug gewandt, Demonstrationen zu veranstalten, die im Auslande Anlaß zur Verurteilung geben. Ist er jetzt bereit, endlich dem Reichsaussenminister klar zu machen, daß auch er Rückfragen auf die Außenpolitik nehmen und nur von dieser Rücksicht aus seine Anordnungen zu treffen hat? Wir können uns jedenfalls nicht vorstellen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion der neuesten Münchener Vorkauf-Wirtschaftspolitik zustimmt.

Staat und Kirche.

Der Verfassungsausschuß des Preussischen Landtages nahm am Sonnabend einen Gesetzentwurf zur einseitigen Regelung der finanziellen Verhältnisse des Staates für die Funktionäre der evangelischen Landeskirchen mit förmlichen bürgerlichen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie an. Das Gesetz bestimmt die staatliche Verpflichtung, auch künftig nach Inkrafttreten der Kirchensteuern in Form einer Staatsrente die finanziellen Leistungen für die bürgerlichen Organe (Konfessionen und Vergleichen) zu tragen.

Der Hauptkampf ging um den § 9 des Gesetzes, der das staatliche Einpruchsrecht gegen die Bekleidung leitender Stellen behandelt. Auf Antrag der Deutschen Volkspartei wurde § 9 abgeändert. In der neuen Form ermächtigt er das Staatsministerium, mit den evangelischen Landeskirchen Vereinbarungen abzuschließen über die vorzulegenden Staatsleistungen und über ein der Staatsbehörde einzuräumendes Einpruchsrecht gegen die Bekleidung der Funktionäre der kirchlichen Verwaltungsbehörden, sowie über die Entlohnung bei Streitigkeiten durch Schlichtegerichte oder Oberverwaltungsgerichte. Die Abänderung des § 9 wurde schließlich gegen die Sozialdemokraten und das Zentrum angenommen. Die Sozialdemokraten wollten dem Staat ein ihm ohne weiteres zustehendes Einpruchsrecht geben. Diese Forderung wurde gegen die Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Ebenso wurde ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, daß die Kirche für ihre Gebühre nicht zahlen sollte.

Nach dieser Sache behält also nur noch ein letztes Restchen von Staatsschuld gegenüber der Kirche. Der Staat zahlt, aber er soll nichts zu tragen haben. Die freie Kirche im unierten Staat! Ein unheilbarer Zustand. Keine Kirchensteuer, keine Staatskirche, keine Trennung von Kirche und Staat, sondern eine spezifisch preussische Patentslösung. Lange wird sie nicht verkraftet, beim ersten Fall von Mahrregelung irgendeines freier gestimmten Pfarrers wird sie verlangen. Deshalb spricht man auch wohl nur von einer einseitigen Regelung.

Stahlhelmrummel in Frankfurt a. D.

Frankfurt a. D., 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag fand hier eine Demonstration der nationalistischen Verbände statt, die hauptsächlich als Sporttag gekennzeichnet worden war. Es handelte sich um einen nationalen Rummel schillmten Grades. Die Stahlhelmer und Wehrwölfe waren aus allen Gebieten des Reiches Frankfurt in ihren Uniformen anmarschiert. In der Marienstraße erfolgte die Wehr nur um 18 Jahren. Die Umarmung der Marienstraße und der Bahnhof altem einem feindlichen Heerlager. Wie wir hören, soll in 14 Tagen wieder ein nationaler Rummel stattfinden. In Frankfurt (Stadt) werden zu dem auch Juden dazufür erscheinen soll. Hoffentlich weiß die Regierung, was sie in diesem Falle aus außenpolitischen Gründen zu tun hat.

Die französischen Kriegsgerichte im Ruhrgebiet.

Dortmund, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem französischen Kriegsgericht in Dortmund hatten sich am Sonnabend 21 Mitglieder angeblicher Geheimorganisationen zu verantworten. Der Strafrahmen lautete auf Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 10 Jahren und Geldstrafen bis zu 1000 Mark. Vier Angehörige, von denen der Nachweis, im Rittling-Bund an besonders hervorragender Stelle und gegen die Bekämpfung tätig gewesen zu sein, als erbracht galt, wurden zu je 10 Jahren Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Strafen von einem Monat bis zu zwei Jahren Gefängnis, außerdem Geldstrafen in Höhe von 500 bis 1000 Mark. Drei der Angeklagten, die sich angeblich für eine sechsmonatige Wehrung bei der Reichswehr verpflichtet hatten, wurden zu Gefängnisstrafen bis zu 6 Wochen verurteilt.

Die Treibereien gegen Herriot.

Paris, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Während man in den politischen Kreisen Frankreichs den jüngsten englisch-französischen Zwischenfall mit der von London gegebenen Erklärung, daß das der Einleitung zur Konferenz beigelegte Memorandum lediglich den Standpunkt des englischen auswärtigen Amtes wiedergibt, die französische Regierung aber in keiner Weise bindet, als beigelegt ansieht, fahren die nationalistischen Elemente mit ihren Treibereien fort, sich der Angelegenheit als Waffe gegen Herriot und seine Politik zu bedienen. Die oppositionelle Presse geht dabei so weit, die Zeitung der Konferenz „der Alternative“ auszuweisen, sich entweder dem Druck der anderen Mächte zu beugen oder aber erneut in eine isolierte Position gedrängt zu werden.

Der weiße Schrecken.

Nomen von Andor Kagg.

Aus dem ungarischen Manuskript übertragen von Stefan J. Klein.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Ausgehaltene standen einander gegenüber. Der hellere, abeneuernde Magyar, der Mann, der sein Gesicht verabschieden reicher Frauen verkauft hatte, stand nun als Emporkommener der vermögenden Gesellschaften feierlicher Ansehen gegenüber, nach der es ihn überglücklich verlangt hatte, die er nicht bekommen, nicht bezahlen hätte können, denn er war ja auch nicht ein Ausgehaltener. Nun trübsinnig er.
„Sie?“ fragte er. „Sie?“ Sie befehlen den kleinen Finger zu rühren? Wegen eines Juden? Wegen dieses Juden?“
Er drehte sich um, wie mit der Zeitgerie auf Abel.
„Vola erdliche erst jetzt Abels ausgebreiteten, aufgedeckten Körper, sein blutbesmieretes Gesicht.“
Sie jammerte nicht auf, brach nicht zusammen, freilich nicht — was anders geartet, und dies brach nun mächtig aus ihr hervor. Sie richtete sich gerade auf, als wäre sie aus Stahl gemacht. „Sprechen Sie, schneidend klar wie eine Säbelschneide.“
„Er ist mein Mann! Sie wissen, wer ich bin! Ich fordere, daß Sie ihn sofort freilassen! Nicht wagen, ihn auch nur mit dem Finger anzurühren! Denn sonst drehe ich Ihnen den Stragen um!“
Hardona verzog spöttisch den Mund, enigegene geringfügig.
„Sie gerufen zu irren. Den Stragen umdrehen, das ist jetzt meine Sache. Nein, Madame, wir befinden uns hier nicht in einem Salon! Rechtsurteil! Beistehen zu müssen? Es gibt keine Gnade, Höflichkeit... Der Jude hat genug geliebt! Im Morgen ist er tot. Wäge er wessen Jude auch immer sein!“
„Nein, er ist nicht irgend eines Menschen! Gehört mir, Herr Graf! Ist mein Jude!“
„Ein Jude!“
„Ein Mensch! Er ist ein Mensch! Aber was sind Sie? Sie alle da?“

Unabhängige Beschimpfungen drängten sich ihm auf die Lippen. Er ließ jedoch ihren Beschimpfungen freien Lauf ließ, schalt ihr die Augenheit, die Lebenserfahrung, die nun schmieglam wie eine Käse-Waife hielt, etwas anderes.

„Graf“, sprach sie, ließ die Augen im Kreise umherstreifen, „ich möchte mit Ihnen allein sprechen.“

„Wie Sie befehlen.“

Die Offiziere machten ihren Platz; die beiden begaben sich ins erste Zimmer. Hier hielten sie sich umher, von draußen drang zerkleidendes Weiberschreien herein. Hardegg wühlte, die Soldaten trübten sich aus der Erste und schlossen hinter sich die Tür.

„Befreien Sie über mich“, sagte Hardegg.
„Schauen Sie“, brachte Vola ihre Worte in Ordnung. „Ich will in Ruhe mit Ihnen sprechen. Ich verleihe nicht, was Sie wollen. Es ist ein Wahnsinn, was Sie da tun, ist eine grausenhafte, niederträchtige Schurerei. Ist unmöglich. Bekomme ich dies vor mich?“
„Ist dies nicht Herrchen, die ich für die besten von allen hielt?“
„Magnat! Ein Wirtsof!“

„Bardon, Madame! Bardon! Auch dies gerufen Sie nicht zu verstehen! Magnat! Graf! Was ist das? Nein, Künstlerin, dies gerufen Sie wirklich nicht zu verstehen... Kanaler, vornehm! Bloß dies? Mehr, mehr! Vergangenheit! Ihnen! Jetzt treten, wer nicht pariert... Ah! Darauf verstehen Sie sich nicht! Tradition!“

„Doch verleihe ich mich darauf, daß man nicht ungeschickte Menschen töten darf. Man kann nicht Menschen nur töten!“
„Im Morgen werden Sie leben, daß man es kann, Madame.“
„Ist nicht also tatsächlich solche Bestien? Solche furchtbare Bestien!“

„Ja ja!“
„Erlaubt Ihnen sich mit die Augen... Du mein Kesus. Ich habe blutige Bestien umarmt, blutige Bestien, und nicht den Blutgeruch gemerkt!“

„O doch! Dies gefiel Ihnen. Das gefällt an uns... den Weibchen“ sagte Hardegg arrogant.
„Nein, ich wüßte nicht, daß ihr solche Mörder seid, so un-menschliche Tiere.“

Sie schaute mit plötzlicher Wärme in Hardeggs antliches Gesicht.
„Sagen Sie doch endlich, daß es nicht wahr ist, es ist nicht wahr, ist ein wahnsinniges, betrunkenes, böses Spiel! Sagen Sie doch, nicht wahr, Sie sind betrunken? Schauen Sie!“
Hardegg schlug sich auf die Stirn.
„Nein, nein! Sie sind besaubert. Aber vergeblich! Es ist, wie ich sage. Nun ist dies die Wirklichkeit.“

„Doch Sie tören?“

„Ja.“

„Aber schauen Sie, dieser Abel, dieser harmlose Mensch, dieser arme kleine Wurm, rotet der auch aus?“

„Ich sagte ja, dies gerufen Sie nicht zu verstehen...“
„Schauen Sie doch, Anna, seien Sie nicht eigenmächtig... Es ist ein Wahnsinn... Schauen Sie“, sprach sie rauh. „Sie finden auch andere Juden. Lassen Sie mir den. Sie bekommen von mir Geld, sonst Sie wollen!“

Sie schaute den Mann, hier in dieser furchtbaren Lage, mit aller bewußten Verführung an. Mit dem entsetztenen Stimmerton der letzten Karte.

„Nun, was Sie wollen...“ wiederholte sie.
Ihre Berechnung war falsch. Dieser verleihe, faszinierende, faszinierende Eher nahm sich jetzt hier mehr heraus, als ihm das meiste Geld und der herrliche Leib hätten bedeuten können.

Er antwortete heiser: „Ich sagte Ihnen ja, Tradition!... Pflicht!... Heilig!... Leb!... Leb! Bedauern lebhaft. Es gibt kein Freilassen, geht nicht!“

Vola sah erschüttert, daß in den Augen dieses Menschen eine furchtbare Flamme loderte, irgendeine abhängige Rudelhaftigkeit oder ein kranker Wahn, aber beides zusammen, jedenfalls etwas, das nicht mehr nüchtern und nicht mehr menschlich ist, das bereits jenseits von Sinn und Vernunft steht. Volla schauerte und Erregung zog sie sich zurück, voll körperlichen Schreckens, und sie dachte mit hysterischer Verzweiflung an die Ungeheuerlichkeit, daß sich dieser Mensch über sie neigte und die Luft ihres Körpers nahm. Was bedeutete es, mit nach Blut schließenden Männer-Tieren zu hängen? Ein sanftes und bizarres Spiel. Aber dies, diese hier, dieser Menschenschlag, diese wahnsinnigen Mörder, diesen zu Willen sein, mit nacktem Leib als Beute zulassen, dies ist furchtbar, ist schauderhafter als der kalte Tod!

Nein, in diesem Augenblick hatte sie nicht bloß bei diesem Mann eine Schicksal verloren, es war weit mehr: ein furchtbares Erbrechen hatte seinen kalten Dof in sie geschoben. Sie, die Klüßliche, die Prostituierte, die ihren Leib vermietete, die verderbt und herzlos war, die vom Misthaufen aus dem Gipfel der Frauen, des Begagnen, der Vernehmlichkeit und Unbeständigkeit erklimmen hatte, eine feige Frau, verabschiedete nun mit heiligem Eifer ihren gebildeten gepflegten, feinen und duftenden Körper, sich selbst, in deren Umarmung blutige Mörder gelegten, die wahnsinnige Würde vergifteten, deren wegen andere Menschen nicht einmal erblickt, und auch diesen armen künftigen, guten Menschen fortgeschoben hatte!

(Fortsetzung folgt.)

In den Kreisen der parlamentarischen Fraktion, als deren eigentlicher Drahtzieher Poinecaré mehr und mehr in den Vordergrund tritt, scheint man die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben, Herriot darüber zu Fall zu bringen. Das Taktik in dieser Beziehung scheint sich die "Liberté", die zum Herausgeber Herriot hat, nicht mehr die moralische Autorität, Frankreich, dessen Interessen er durch seinen Reichsplan und seine Gesetzentwürfe aufs Spiel gesetzt habe, auf der Londoner Konferenz zu verteidigen. In dem Sinne mag sogar seinen Lesern vorzutragen, im Parlament werde man dem Rücktritt Herriot als eine Frage von Tagen oder vielleicht sogar von Stunden entgegen. Der Abgeordnete Klotz, der unter radikaler Färbung die Geschichte der Haute-Voiron-Miserehand betreibt, hat bereits angekündigt, daß er unmittelbar nach Abschluß der interparlamentarischen Debatte der Regierung eine neue Serie von Fragen zu stellen gedenke, und daß er darauf nicht zürückzublicken und völlige Klarheit fordern werde. Allerdings scheinen diese Erörterungen allmählich selbst den gemäßigten Elementen auf die Nerven zu gehen, und die "Libertation", ein Blatt, das gewiß nicht im Verdachte besonderer Sympathien für das neue Regime steht, gibt dieser Stimmung Ausdruck, indem es dem Nationalen Blatte vorhält, daß es, solange er selbst am Ruder gewesen sei, nicht eines der Probleme gelöst und es seinen Nachfolgern überlassen habe, die vermittelten Kräfte zu lösen, in einer Atmosphäre des Hebelstakens und voller Halbsätze. Wenn die Vertreter der alliierten Regierungen in London sich darauf beschränken, sich lediglich mit Verteidigungsmaßnahmen zu begnügen, so werde wahrscheinlich nicht viel herauskommen. Man müßte endlich aus der Nera der Unvergleichlichkeit und des Mitleids und den Schritten des Verfahrens heraus; denn schließlich sei die Konferenz, die letzte Rettungsplan über dem Abgrund. Das Programm der Sachverständigen sei im Prinzip angenommen, es gelte jetzt nur noch über seine Durchführung im Rahmen des Vertragsvertrages einzugehen, und es sei wirklich nicht der Augenblick, die in Aussicht stehende internationale Konferenz durch eine schließlich erfolgte Panik der Interparlamentarier zu gefährden zu lassen.

Herriot bleibt fest.

Paris, 6. Juli. Ministerpräsident Herriot hat sich am Sonntag in Begleitung des Innenministers und des Außenministers nach seiner Wahlstadt Lyons begeben. Er wurde von einer zahlreichen Menschenmenge mit Rufen "Es lebe Herriot", "Es lebe die Republik", empfangen. Einige Zusammenkünfte von Kommunisten, die Lamentationen riefen, wurden vom Ordnungsdienst erledigt und die Kommunisten in die Seitenstraßen zurückgedrängt. Auf der Präfektur hielt Herriot am Schluß eines Banketts eine Rede, in der er insbesondere ausführte: Ich habe mein ganzes Leben für die demokratische Idee gekämpft, die ich am 11. Mai glänzend bekämpft hat. Wir sind entschlossen, unsere Prinzipien nicht zu verlassen und mit ihnen zu stehen oder zu fallen. Frankreich hat zunächst zwei Pflichten, die nicht leicht sind. Die erste ist, den Kredit Frankreichs zu sichern, die zweite, den Rücktritt durch die Lösung des Reparationsproblems zu ermöglichen. Für dieses Problem liegt uns heute ein Sachverständigenbericht vor, der ein Programm für die Verpflichtungen Frankreichs enthält, das die letzte Regierung angenommen hat und auch gar nicht hätte ablehnen können, weil es heute die beste Zahlungsweise bietet. Ein Einverständnis der Alliierten ist dringend notwendig, besonders wegen des reaktionären Charakters der Alliiertenverträge. Wir haben in Chequers ein Abkommen getroffen durch einen Schritt, den man uns zum Vorwurf gemacht hat, der aber unerlässlich war, weil er sachlich war. Unter Umständen nach so viel Enttäuschungen ist zu versuchen, die Alliierten untereinander näher zu bringen und nicht das Herauszubehalten, was sie träumen.

Der Faschistenmord an Matteotti.

Rom, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Erregung über den Matteotti-Mord besteht unermüdet fort. Eine Reihe von Fragen hat ausgelöst, daß Dumini auch in mehreren anderen Gewalttätigkeiten der Täter gewesen wäre. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen und der politischen Vernehmungen haben die Mordtat an Matteotti noch nicht genügend aufgeklärt. Die Führer der Opposition sehen ihre Kräfte gegen die Faschisten unentwertet fort und behaupten, daß im Schöße des letzten Kabinetts Mussolini eine ganze Reihe von Finanzskandalen schlummern und nur die übermächtige Gewalt der faschistischen Partei die Sorge um die schwere Kompromittierung erster politischer Führer des italienischen Faschismus die Aufklärung darüber verhindert. Die faschistischen Blätter führen gegen diese Behauptung der Opposition eine sehr heftige und bedrohliche Sprache. Das neugegründete offizielle faschistische Blatt "Impero" droht mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit Rache an. Es schreibt, wenn es notwendig sei, werde auch für den sozialistischen Abgeordneten Turati ein Begräbnis erster Klasse besorgt werden.

Parteigenossen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!

Aus aller Welt.

Opfer-Gedenktag am 3. August.
Die Reichsregierung hat beschlossen, am 3. August eine Gedenkfeier für die vom deutschen Volk im Weltkrieg gebrachten Opfer zu veranstalten. Daneben soll auch in diesem Jahre der Verfassungstag am 11. August in der üblichen Weise gefeiert werden.

Postdiebstahl im belgischen Gebiet.
Auf der belgischen Regiebahn wurde zwischen Lachen-Nonheide die Militärpost mit Wertgegenständen in Höhe von 7 Millionen Francs geklaut. Einer der Diebe und mit ihm ein Helfer sind bereits verhaftet worden.

Ein Radio-Ausstellungshaus in Berlin.
Die Gemeinnützige Berliner Messe-Aufbau-Gesellschaft, die seit etwa Jahresfrist an der Verwirklichung des Messeplans in der Reichshauptstadt arbeitet, hatte einen egeren Wettbewerb für die Errichtung eines "Hauses der Radio-Industrie" als Ausstellungsgelände auf dem Gelände am Bahnhofs-Winkel ausgeschrieben, für den eine Reihe der bekanntesten deutschen Baukünstler zur Teilnahme aufgeföhrt waren. Das Ergebnis des Wettbewerbs, das in diesen Tagen festgestellt worden ist, war die Wahl des Entwurfs von Professor Heinrich Straumer, mit dessen Ausführung noch in diesem Monat begonnen wird. Das "Haus der Radio-Industrie" wird natürlich in erster Linie auf den Charakter und die Bedürfnisse dieser Industrie zugeschnitten sein, die dort im Herbst d. J. ihre erste große Ausstellung veranstaltet, wird aber auch später anderen Messen als Heim dienen. Zweckmäßig bedeutet die Errichtung der ersten eigenen Messehalle einen energischen Schritt vorwärts auf dem Wege der wirtschaftlichen Entwicklung Berlins, die die Gemeinnützige Berliner Messe-Aufbau-Gesellschaft zu fördern sucht.

Ein menschliches Gesicht.
Auf der Anlagebank des Berliner Schöffengerichts sitzen sieben Frauen von 27 bis 41 Jahren, sieben von den 400 der von dem Protheter Heiler genannten Klientinnen wegen Unterbrechung der Schwangerschaft. Fünf von den Angeklagten sind Chebrauen. Die eine, die eines Handwerkers, war bereits Mutter von fünf Kindern. Ihr Mann war Luxurienkäufer aus dem Felde zurückgekehrt. Da wollte sie auf ein sechstes Kind ver-

Kleine Auslands-Nachrichten.

Stillegung der Kaiserlichen Baumwollspinnerei in Nepal.
Am 12. Juli wird, dem Ober-Sprecher zufolge, die Kaiserliche Baumwollspinnerei, die 1605 Arbeiter und 89 Beamte beschäftigt, gänzlich stillgelegt. Die Fabrik, die bisher in zwei Schichten arbeitete, ist mit Aufträgen und Rohmaterial genügend versorgt. Doch es ist an Betriebskapital; die Fabrik arbeitete hauptsächlich für das Ausland und wurde meist mit dem Wechsel bezahlt. Ein Kreditgehalt der Fabrik wurde von der Welt-Bank abgeschrieben. Man rechnet mit einer Wiederaufnahme der Arbeit gegen Ende August. Die Lage der Arbeiter ist ernst.

Das System der Mahregelungen in der kommunistischen Partei Juglands.
Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Juglands ist mit der Ausarbeitung eines Richtplans beschäftigt, welches die Bestimmungen über die zeitweilige aus der Partei ausgeschlossenen Mitglieder beinhalten wird. Die Strafen für eine gewisse Zeitdauer ausgeschlossen werden als Prüflinge gelten, die zur Wiederaufnahme zugelassen sind, wenn sie sich während der Zeit ihrer Ausschließung aufrichtig reuig zeigen und sich zu disziplinieren wollen. Da zur Wiederaufnahme ein Gutachten der "Arbeitsstelle", zu welcher der Straftäter gehört hat, erforderlich ist, so wird den Mitgliedern dieser Zellen zu verstehen gegeben werden, daß sie mit den Gemahregelten in einer gewissen Beziehung bleiben und sie nicht etwa in Verzug erklären sollen.

Das Schicksal der Beschnorenen von Sarajewo.
Die Prager Zeitung "Macedonische Listin" veröffentlicht über das Schicksal der Teilnehmer an der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand am 28. Juni folgende Einzelheiten: An der Tat, die den außerordentlichsten Weltkrieg bildete, waren 18 Personen beteiligt: 1. Kroat, 1. Mchammedow, 16 Serben. Alle waren sie in Bosnien oder in der Herzegowina geboren, die Mehrheit war ihnen waren Studenten, zwei Lehrer, zwei Arbeiter (ein Serbe und ein Kroat), zwei Landarbeiter, ein Kaufmann und ein Verwaltungsbeamter. Drei der Täter wurden am 3. Februar 1915 durch den Sprang hingerichtet. Von den beiden Landarbeitern wurde der Lebensstaat in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt. Sie sind in Gefängnis. Die übrigen Teilnehmer, darunter der eine, der die Bombe in den Wagen des Erzherzogs warf, und der andere, der die tödlichen Schüsse abgab, wurden als Minderjährige zu Kerker verurteilt. Nur zwei von ihnen leben noch. Die Kärkerführer haben im Gefängnis. Ihre Leichen wurden nach der Revolution in Österreich, in die Heimat übergeführt und dort in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt.

Aus Schlefien.

Schmidfeld. Die kleinen Kohnbeamten tragen immer noch nicht das republikanische Händchen. Als der Reichshofversteher deshalb von einem Genossen zur Rede gestellt wurde, erklärten sie, das machen sie wie sie wollen, und er solle sich nur ja in Acht nehmen. Was laßt der Einkommensteuerversteher? Gibt es Schmidfeld nicht auch die Anordnung, wonach seit dem 29. Juni die neue Skala zu tragen ist?

Sels. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Grundstück Carlshagen. Auf der dortigen Weide, die teilweise kumpfligen Boden aufweist, befand sich eine Mähmaschine in Tätigkeit. Der dort beschäftigte Arbeiter rief den nach langer nicht der Schale entworfenen Hermann Dammig aus Juliusburg zur Hilfeleistung herbei. Dammig, der Aufforderung Folge leistend, lief hinzu. Er blieb jedoch unmittelbar vor der Mähmaschine im Kampf stehen. Vergebens bemühte er sich, aus dem unheimlichen Halt herauszukommen. Die Mähmaschine erregte den Bedauernswerten und schritt ihm glatt den unteren Brustteil ab.

Primmernau. Die gesamte niederschlesische Heide bietet nach dem großen Kaupenjahr ein überaus trauriges Bild. Die Waldungen sehen wie verbrannt aus. Im Primmernauer Forst muß das ganze Kaiserhauser Revier, etwa 400 Hektar, eingeschlagen werden. Ebenso sind die Schonungen des großen Waldbrandgebietes für die weitere Kultur verloren. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

Viegnitz. Der Schneider sticht ein Schwein. Unter ganz eigenartigen Umständen wurde in der Nacht von Sonnabend, den 15. zum Sonntag, den 16. März, in Liebenau bei Walsdorf in der Wäghermühle des Pächters Böhm ein Diebstahl an einem 4-jährigen schwarzen Schwein verübt. Dort diente nämlich ein älteres Dienstmädchen, Ferta Gr., eine etwas beschränkte aber immerhin arbeitswillige Person, die dort unter anderem auch die Schweine zu füttern hat. Einige Zeit vor dem Diebstahl kam sie zu Besuch bei ihrem Onkel in Viegnitz, dem Schneider Karl W. Dem erzählte sie, bei ihrer Herrschaft sollte demnächst ein 4-jähriges schwarzes Schwein geschlachtet werden. "Das werde ich mir holen, meine der Onkel zu der Mühle, und du kannst mir dabei helfen. Ich mache dir dafür ein Kleid und ein Paar Hosen. Nächsten Sonnabend abend komme ich." In der Tat machte Sonnabend nachts gegen 11 1/2 Uhr der Onkel sich durch ein Pfeifen vor der Mühle bemerkbar und er brachte gleich noch einen Mann (M.) aus Braubendorf mit, der ein Stiefelbruder der Gr. war, die inzwischen schon den Hund von der Kette gelöst hatte. Man brachte auch ein neues Schlachtmesser mit, sowie einen Handleiterwagen, der zur Fortschaffung des Fleisches dienen sollte. Das verbandtschaftliche Kleeblatt machte sich, nachdem die Gr. die

beiden Männer durch die Hintertüre hereingelassen hatte, nunmehr an die Ausführung des Diebstahls. Der Hund erhielt vorerst ein Betäubungsmittel vor die Nase gehalten und war auf diese Weise unschädlich gemacht. Auch das Schwein wurde auf diese Weise betäubt. M. aber holte zur Sicherheit noch einen Knüttel und schlug es tot, worauf er das Tier abtötete. Mit vereinten Kräften schleiften nun die drei Verbündeten den Leichnam zur Hintertüre hinaus, machten ihn klein, radten die Teile in einen Sack und fuhren nun die Meute auf dem mitgeführten Wagen in der Richtung Rokenau-Viegnitz fort. Vorher hatte M. seiner Nichte Gr. noch gedroht: "Wenn du nicht still bist, sehe ich dich nieder." Als dann am anderen Tage der Raub entdeckt wurde, fiel der Verdacht auf die Gr. und nach einigen Tagen gab sie endlich zu, mit in das Komplott verwickelt zu sein und den Tätern in der geschicktesten Weise Beihilfe geleistet zu haben. Eine Hausdurchsuchung bei M. und Menzel hatte keinen Erfolg gehabt. Die drei Personen waren jetzt vor dem Viegnitzer Gericht wegen Diebstahls und Bedrohung angeklagt. Die zwei Männer bestritten die Tat, während die Frau ihren Geständnis wiederholte, was sie schon vor dem Landjäger und dem Untersuchungsrichter abgelegt hatte. Hammel und Gähne hatten die Täter acht Tage später holen wollen. Der Onkel W. erhielt wegen Diebstahls und Bedrohung sechs Monate zwei Wochen, M. fünf Monate Gefängnis. Die Gr. kam mit einem Monat Gefängnis davon und erhielt außerdem Strafaufsicht.

Hitzberg. Beim Ausladen von Pferden auf Bahnhof Krummhübel schlug ein Pferd seinen Führer so gegen den Kopf, daß der Mann auf dem Transport nach dem Krankenhaus verbracht. Ein weiterer Pferdewehler erhielt einen schweren Fußschlag gegen den Unterschenkel, so daß er bald dem Schmiedeburger Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Oppeln. Drei Mäde in der Oder ertranken. Drei auf dem Domstern über dem schiffartigen 20 Jahre alte Arbeiterinnen nahmen in der Oder ein Bad. Plötzlich versor eine den Grund: Die beiden anderen mochten ihr die Hand reichen und mochten ein paar Schritte vorwärts. Die starke Strömung riß aber auch sie fort. Nur ihre rettenden Hilferufe konnten herbeieilende Personen nach kurzer Zeit nur ihre Leiden bergen. Stundenlange Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

Bereinskalender.

Deutscher Bauergewerksbund. Dienstag, den 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses: Allgemeine Mitgliederversammlung, Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Gant-Glewig, 2. Diskussion, 3. Gewerkschaftliches Gliederbuch weist aus.

Deutscher Hutarbeiterverband. Mittwoch, den 9. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung. (Siehe Inserat.)

Aus der Geschäftswelt.

Brantpaare! In der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht die Firma Schuch & Co., Berlin W., Potsdamer Straße 79, ein Preisauschreiben, in dem eine richtige Villa von 4 Zimmern als erster Preis und eine vollständige Aussteuer als zweiter und dritter Preis ausgesetzt sind. Die Verteilung an diesem Preisauschreiben ist jedem gestattet, der bis 12. Pächten Blutin, Gem. Reinigungsmittel für Büsten, wafachte bunte Stoffe, Stickerien, farbige Herrenwäsche und alle guten Gewebe zum Preise von Mark 3.- von obiger Firma kommen läßt und die richtige Lösung einleudet. Das Blutin ist ein seit 12 Jahren anerkanntes, sehr gutes Hilfsmittel der Hausfrau, und ein Pächten Blutin reicht zum Reinigen von zwei Büsten aus.

Mitglieder der Partei
und vom Konsum-Verein kaufen
Gardinen, Stores
nur bei
Julius Fein
Junkerstr. 14 (kein Laden)
vis-à-vis Rißling

neuen Erfindung Versuche unternommen und eine Berliner Gejell. schaft habe ein Verluksmodell im Werte von 25 000 Goldmark bereits hergestellt.

Wie Wilhelm seine Frau ärgerte.

Das „hohe“ Paar — nämlich „Er“ und seine Frau Auguste — wurde von schmeißelnden Literaten immer als Muster einer vorchristlichen, frommen deutschen Ehe hingestellt. Wenn man nun aber liest, was der ehemalige Staatssekretär von Räderlen-Wächter über den erlauchten Gatten erzählt, wenn man vernimmt, wie „Er“, der Muttergatte, gelegentlich sein Weib zwiebelte, dann muß man sagen: „Er war doch ein Efel!“
Folgendes erzählt Räderlen:

Schloß Ursille, 18. Mai 1887.

Heute vormittag hatte ich wieder „Portras“ bei Seiner Majestät, der zum allgemeinen Entsetzen bis 12.20 Uhr dauerte, obgleich das Frühstück auf 12 Uhr angesetzt war, da um 1 Uhr nach Mittag gefahren werden sollte. Letzteres geschah dann doch, nachdem das Frühstück per Dampf serviert worden war. Zunächst sollte des Dom besucht und dann auf Fort St. Quentin gefahren werden. Da offizielle Kirchenbesichtigungen nicht sehr amühsam sind, fuhr ich mit General von Lynder gleich vom Bahnhof direkt aufs Fort; wir hatten eine ganz herrliche Aussicht über Meß und das ganze Weisetal — ein prächtvoller Anblick. Es war aber der letzte Moment, denn gleich darauf bezog sich alles mit Nebel, und als die Majestäten oben an kamen, ging ein fürchterlicher Platzregen los. Trostlos wurde das Programm durchgehoben, und im stürmenden Regen, im roten Licht waltend, der seinerzeit schon unseren Belagerern so unangenehm war, beschloß ich mich nach die uns liegenden Forts. Es war eine Fortsfeuer! War aber Abficht! Seine Majestät wollte nämlich nur seine drei Jungen mitnehmen. Ihre Majestät bestand aber darauf, mitzugehen. Dazu wurde auch die kleine Prinzessin mitgeschleppt (allerdings dann in Meß im Kutschwagen untergebracht), die Hofdame, Kammerherr usw. Des ärgerte W., und um das Wohl für künftige abzufassen, hielt er das Programm trotz Regen und Dreck durch — sie immer hinterher! Hoffentlich hat sie für die Zukunft genug!
So sieht „Er“ aus! Aber Speisefesthalten gebiet aus deutschen Wogen.

Deutscher Eisenbahner-Verband.
Am 3. Juli verstarb: Völlig infolge Unglückes
unser Verbandskollege, der Eisenbahnwärter
Gustav Riedel
im Alter von 31 Jahren. 7181
Ein ehrendes Andenken bewahren ihn
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Die Beerdigung findet Dienstag, vormittags
10 Uhr, in Litzmannstadt statt.

Deutscher Hutmacher-Verband
Zentrale Breslau.
Mittwoch, 9. Juli, nachm. 5 1/2 Uhr
im Gewerbeschulhaus, Zimmer 701
Wichtige Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
Bericht von den Verhandlungen über den neuen
Preis-Strohstrich.
Da über das Verhandlungsergebnis abgestimmt wird, müssen
alle Mitglieder, ebenso alle Strohmacherinnen, welche in
den Betrieben sind, teilnehmend erscheinen. Das Mitwirkungs-
recht ist als Beweis mitzubringen, ohne Nachtrag Zutritt.
Die Ortsverwaltung, A. L. G. Adler.

Deutscher Metallarbeiter-Verband,
Verwaltungsstelle Breslau.
Mittwoch, 9. Juli, abends 8 Uhr,
im Hotel Neuweltstraße 42 (Schuldenberggasse).
Versammlung
aller Hufe- und Wagenhutmacher.
Tagesordnung:
Bedürfen unsere Hufe einer Aufbesserung?
Es wird bestimmt erwartet, daß alle in den Hufe-
und Wagenhutmacherbetrieben an dieser wichtigen Ver-
sammlung teilnehmen. Wir bitten alle in Betrieben anwesenden
Arbeitnehmer auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.
Die Ortsverwaltung.

Wohnung.
Gute Wohnfläche und Stube in Breslau,
Kinderkammer, zwei Zimmer und Küche oder
gleichwertige Wohnung in Oberlangenbielau,
Nähe katholischer Kirche, liefert zu günstigen
Bedingungen an Schulstraße 204/205.
Breslau, Wallstraße 204/205.

Spezial-Gardinen-
Angebot!
Beispiel:
Noch billigere Preise!
Stores und Bettdecken 5.50
Tüll-Fenster-Garnitur (3 teil.) 8.—
Madras- bunte Garnitur (3 teil.) 11.—
Filz-Stores, echte Handarbeit, alle Preislagen.
Größte Auswahl auch in den modernsten Neuheiten für
Fenster und Erker.
Viele Empfehlungen.
Maria Leder
Sächsische Gardinen-Fabrikation
Luisenplatz 14, I.
Kein Laden. 8-6 Uhr. Kein Laden.

Schleuderpreisen
raume mein Sommerlager.
Niemand versäume
diese Kaufgelegenheit
auszunutzen.
Einige Beispiele:
Blauwand schöne
Sport-Kostüme
16.50 Mk.
Kostüme
aus Gabardine-Rips,
auf reiner Seide
29.00 Mk.
Reinwollene
Musselin-Kleider
13.50 Mk.
Seidene
Tafel-Kleider
22.50 Mk.
Lange Donogal- und
Covercoat-Mäntel
9.50 Mk.
Prachtvolle
Gabardine-, Rippe- und
Tuch-Mäntel
27.00 Mk.
Kunstseidene Jumper
5.50 Mk.
Weiße Veil-Blusen
und -Jumper.
Gewählte
Frauenmäntel.
Die Preise stellen z. T. nur
einen Bruchteil des regulären
Wertes dar.
Breslaus bekanntes
Etagengeschäft für nur
effektive Waren.

Aschner
55 Albrechtsstr. 55
I. u. 2. Stock.

Schuhmacher-Fach-Ausstellung Breslau
vom 12. bis 14. Juli 1924.

Während der Tagung des Bundes Deutscher Schuhmacher-Innungen vom 12. bis 14. Juli 1924 im Jahrhunderthallen-Restaurant zu Breslau findet in der Südhalle des Jahrhunderthallen-Geländes eine

Schuhmacher-Fach-Ausstellung

statt. Die Besichtigung dieser Ausstellung, welche Zeugnis von der Leistungsfähigkeit des Schuhmacherhandwerks ablegen soll, wird der gesamten Bevölkerung aufs wärmste empfohlen. Die Eröffnung ist Sonnabend, den 12. Juli, mittags 12 Uhr.

Am 13. Juli 1924, nachmittags von 4 Uhr ab:

Großes Garten-Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters Ruster.

Es ladet ergebenst ein

Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen.

Sändler! Wiederverkäufer!
zu fabelhaft billigen Preisen
kaufen Sie
Strümpfe / Socken
direkt in der
Mechanischen Strumpffabrik
Josef Salomon, Ohlauer Straße 9
2. u. 3. Etg.
Geschäftszeit von 8-3 Uhr

Räumungs-Verkauf
in Strohütten
zu herabgesetzten Preisen.
Oskar Garn
Ring, Am Rathaus 10, 1 Treppe. Kein Laden.

Alle bei allen Einkäufen stets die Anzeigen in dieser Zeitung zu berücksichtigen.

Ich brauche nichts Geld
und eröffne ich einen
Saison-Ausverkauf
wie ihn Breslau noch nicht gesehen hat.
1 Posten **Wachkleider** in verschiedenen Dessins. 3.90
1 Posten **Muskelkleider** in verschiedenen Dessins. 4.90
1 Posten **Veil-Vollkleider** in schönsten Ausführungen
16.50 - 25. 3.50 an
1 Posten **Veil-Blusen** in weiß und bunt. von 3.50 an
1 Posten **Wollkleider**, Cheviot 10.50 12.50 - 20. 8.75
1 Posten **Seidenkleider** von 25. an
1 Posten **Covercoatmäntel** 10. 12.50, 20. 8.50
1 Posten **Tuch- und Donogal-Mäntel** von 12. an
1 Posten **Sport- u. Kammgarn-Kostüme** 13. 16 - 30 - 12. an
1 Posten **Gabardine-Kostüme** von 39. an
1 Posten **Kostümsäcke** von 15 - 250
1 Posten **Kinderkleider** zu enorm billigen Preisen.
Meinem Prinzip, meiner werten Kundschaft für **billiges Geld**
gute Ware zu liefern, bleibe ich stets bemüht, und sind meine
Angebote **einzig dastehend** und weit **unter der Hälfte** der
bisherigen Preise.
S. Leuchtag
Damen- und Mädchen-Garderobe
Schmiedebrücke 55, parterre und I. Etage.
Ecke Kupferschmiedestraße,
Gegründet 1856 von mir selbst. 7185

Inferate
erzielen in der
Wolkswacht
den größten
Erfolg!

„Lachen links!“
Das Witzblatt der Republik
Nest 25 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht
und die Zeitungsträgerinnen.

100 000 Mark Preise!
Lies und behalt' es fein
Blusin macht jede Bluse rein!
Blusin-Preisausschreiben!
für Frauen und junge Mädchen.
Ein Landhäuschen von 4 Zimmern u. Zubehör
oder 20000 Mark in bar!
Die unterzeichnete Firma will ihr seit 12 Jahren bekanntes chemisches
Reinigungsmittel für Blusen, Kleider, zarte Gewebe, waschdicke bunte
Stoffe, Stickereien und farbige Herrenwäsche und zur Auffrischung matt-
gewordener Farben dem breiten Publikum wieder in angenehme Er-
innerung bringen und veranstaltet deshalb folgendes Preisausschreiben:
Aus den Silben: ak-berg-biu-isa-la-la-l!-nürn-
se-spit-sr-ur-ze sind 6 Worte zu bilden, die bedeuten:
1. Kleidungsstück der Dame, 2. einen Farbton, 3. weiblicher Vorname, 4. zartes Ge-
webe, 5. biblischer Name, 6. eine Stadt in Bayern. Die Namen untereinander gestellt
ergeben in den Anfangsbuchstaben unser bekanntes Fabrikat.
Preise:
1. Preis Ein Landhäuschen, besteh. a. 4 Stuben u. Küche
m. einem halben Morgen Land, Nähe Wannsee-
bahn, im Werte von Mk. 20000.— oder in bar Mk. 20 000.—
2. Preis Eine Wohnungseinrichtung im Werte von . . . Mk. 4 000.—
3.-10. Preis Eine Damenwäscheausstattung nach eigen. Wahl
von der Fa. Grünfeld, Berlin, im Werte v. Mk. 1000.— Mk. 8 000.—
11.-50. Preis Möbel oder Teppiche oder Standuhren oder
Tafelservice im Werte von Mk. 200.— Mk. 8 000.—
51.-100. Preis Küchengeräte n. Wahl v. d. Fa. Raddatz & Co.,
Berlin, Leipziger Str., im Werte von Mk. 80.— Mk. 4 000.—
101.-300. Preis Korbmöbel, Handtaschen oder Lederwaren
im Werte von Mk. 50.— Mk. 8 000.—
301.-1000. Preis Leuchtende Silhouetten (Radio) i. W. v. M. 20.— Mk. 14 000.—
1001.-2000. Preis Geschenke im Werte von Mk. 10.— Mk. 10 000.—
2001.-10000. Preis Reiselektüren, Bücher von dem Mosaikverlag,
Berlin, Augsburger Str. 56, im Werte von Mk. 3.—,
oder Blusin im Werte von Mk. 3.— Mk. 24 000.—
10000 Preise im Werte von Mark 100000.—
Teilnahme-Bedingungen:
An Preisen verteilten wir für je 1000 Eingänge 1000
Mark. Die vorerwähnten Preise sind auf 100 000 Lin-
genge berechnet. Sollten mehr Eingänge, z. B. 200 000,
erfolgen, werden alle Preise verdoppelt, sonst proportional
erhöht. Die Lösungen sind unter Beifügung von
Mk. 3.— für 12 Packungen Blusin in einem ver-
schlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Preis-
ausschreiben“ an die untenstehende Firma, unter ge-
nauer Angabe der Adresse und der Lösung, einzusenden.
Der Betrag für die Anschaffung der Preise wird bei
der Commis- und Privatbank, Berlin-Schöneberg,
Hauptstraße 147, deponiert.
Die Verteilung der Preise erfolgt durch das Los
in Gegenwart des Rechtsanwalts und Notars Steppe,
Berlin W., Bismarckstr. 84, des Reklamefachmannes Fritz
Kriekow, Berlin-Schöneberg, Jansbrucker Str. 42, Herrn
Dir. Schumann der Werbe-G. m. b. H., Berlin W., Geis-
bergstr. 20 und dem Inhaber der Firma Schuh & Co.,
Herrn Emil Mursch, Berlin W 57, Potsdamer Str. 79.
Sämtliche Preisträger werden schriftlich benach-
richtigt.
Der letzte Einsendungsfrist ist der 10. September 1924,
Datum des Poststempels.
Angestellte der im Preisrichter-Kollegium vertre-
tenen Firmen scheiden bei der Preisverteilung aus.
Mit diesen Bedingungen erklärt sich jeder Teilnehmer
unter Ausschluss des Rechtsweges einverstanden. Die
Preise werden den Gewinnern kostenlos zugestellt.

Blusin! Wie neu werden Blusen, Stoffe, Handarbeiten, Gardinen
mit Blusin. Unerreichtes Mittel zur dem. Reinigung
aller zarten Gewebe in Seide, Tüll, aller Arten Blusen, waschdicke
bunter Stoffe, Stickereien, farbiger Herrenwäsche usw. Mattgewordene
Farben erhalten wieder Feuer und die Stoffe Appretur. Der Inhalt
einer Packung genügt zum Reinigen von 2 Blusen.
Senden Sie noch heute Ihre Lösung mit dem Betrag ein, jeder
Eingang erhält sofort eine Nummer unter notarieller Aufsicht!

Karl Schuh & Co., Berlin O 57
Potsdamer Straße 79
Chemisch-pharmazeutische Präparate
Postcheckkonto: Berlin 40555 Gegründet 1911 Telefon: Nollendorf 4161

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Stiftungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Redakteuren entgegengenommen
Postfach 31, 1. Etg. 8795

Waldung, Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Juli.

Sozialdemokratische Partei.

Heute abend außerordentliche Bezirksversammlung:
Distr. 26: Görlich, W. Straße 13.
Distr. 30: Sarimanna, Lehnjuchstraße 50.
Erweiterte Parteivorstand: Mittwoch, den 9. Juli, Sitzung.
Distr. 17: Donnerstag, 10. Juli, außerordentliche Bezirksversammlung.
Sozialistische Studenten-Gemeinschaft. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in der Redaktion der 'Volkswacht'...

Samstag.

Wir warteten diese warmen Tage. Die Arbeitsbrüder in Kantor und Werk...
Arbeiten - eine ganze Woche lang. Die Kraft verlor für langen Lohn. Die Sinne anspannen für fragliche Erzeugnisse.
Da schied auch die Sommerzeit. In ihrem jungen Grün sind die Schweben in Werk und Feld...

Reaktionäre Bestrebungen in den Gemeinden.

Am 24. Juni hat in Kostau die Leitung der deutschen kommunalen Arbeitgeber stattgefunden. Nach der Entscheidung verschiedener Angelegenheiten bildete der beschriebene Ausschuss eines neuen Reichsmantelartikelfabrikates für die deutschen Gemeindeglieder...

Die Mitglieder der Gemeindefamilien des hiesigen Bezuges und die Aufsicht des Verbandes, wozu beim Abschluß des neuen W.T. auf die insbesondere durch die außerpolitische Lage...

In der Frage der Arbeitszeit hält sie eine Wahrung des gegenwärtigen Vertragszustandes zuzunehmen der Gemeinde für untragbar. Auf dieser Grundlage ist die Arbeitszeit im W.T. allgemein zu regeln...

über sein gutes Geschäft, und ebendies wird unsere Partei die Frage zur Volksabstimmung bringen.
Für Breslau können wir nur warnen. Den Achtstundentag abzuhängen, wie das schon bei den Etatsberatungen geschah...

Die 1. Ferien-Wanderung

unserer Arbeiterkinder findet nun doch bestimmt am Mittwoch, den 9. Juli, statt. Umrahmt wird 7 Uhr. Sammelplatz: Promenade zwischen Freiheitsbrücke und Festungspark...

Zur Teilnahme berechtigt sind diejenigen, die im Besitze der vorjährigen Wanderkarte sind oder das Mitgliedsbuch der Partei oder Gewerkschaft vorweisen. Wie schon in früheren Jahren...

Touristenverein 'Die Naturfreunde'.

Arbeiterbildungsausschuß.

Sonnabend, den 12. Juli, abends 6 Uhr: Sitzung im Zimmer 22 des Gewerkschaftshauses.

'Republikanische Beamte?'

Vom Breslauer Hauptbahnhof wird uns mitgeteilt, daß gehobene Beamte in blauer Bluse mit schwarz-weißer Kofelie zum Dienst kommen, und erst auf dem Bahnhof ihre rote Dienstmütze mit dem Hakenkreuz der Republik aufsetzen.

Der Herr Eisenbahnpräsident wird hier zum Weichen stehen müssen, denn es ist unbedingt nötig, daß republikanische Beamte als solche kenntlich sind, nur außerhalb des Dienstes republikanische Abzeichen tragen.

Achtung! Gesellenausführungsmittel! Wichtig!

Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat neue wichtige Bestimmungen über die Entschädigung der Handwerker für die Herstellung der neuen Werkzeuge...

Zum Zwecke der nächsten Entschädigung und anderer notwendiger Maßnahmen findet Freitag, den 11. Juli, abends 7 Uhr, im Zimmer 22 des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung statt...

Zwei oft mißverstandene Liedertexte.

Das herrliche Wetter lud mich an einem heißen Morgen hinaus ins Acker und die strahlende Himmelskugel leuchtete meine Gedanken ab...

Wie ich im Scheitlerer Park die Stufen zur Pergola emporkam, intonierte die Musikkapelle im Johanner-Kirchenhof...

Und nun zu den Liedertexten: Sie enthalten wirklich nichts Handwergens, sondern heiligen die Einheit Deutschlands gegenüber der eifersüchtigen, jahrhundertlang bestehenden Kleinstaaterei...

Es ist keine unbekannten Bilze!

Das Heiligen-Hospital erklärt folgende Warnung: Wieder einmal sind mehrere Mitglieder einer Familie dem Genug nütziger Bilze zum Opfer gefallen...

Das Heiligen-Hospital erklärt folgende Warnung: Wieder einmal sind mehrere Mitglieder einer Familie dem Genug nütziger Bilze zum Opfer gefallen, die übrigen, soweit sie von dem Bilzgericht gezeihen haben...

Wie fast stets, hatte es sich auch bei den diesjährigen Vergiftungen um den häßlichen Giftpilz, den Amanita muscaria, gehandelt. Diese Form wird häufig mit dem eßbaren Streifling verwechselt...

das Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen nach 12 oder mehr Stunden, während die schweren, bei Nichtbehandlung fast stets zum Tode führenden Symptome erst nach 24-72 Stunden sich zeigen.

Der Zweck dieser Zeilen ist, das Publikum erneut vor dem Genusse und ganz besonderer Vorsicht zu warnen, da bei dem heftigen Witterungswechsel in großer Zahl aus dem Boden hervorwachen, sofort giftige Krankheitserscheinungen zu suchen...

Die Treppencleaningpflicht der Vermieter für Breslau.

Der Breslauer Mieter-Verein schreibt uns: Zuflüchtigen Mietern und Mietern schreibt seit längerer Zeit ein Streik darüber, was von ihnen die Pflicht zum Reinigen der Treppen und Gänge hat.

Der Mieter-Verein hat immer auf dem Standpunkt gestanden, daß mit dem Eintritt der gesetzlichen Miete nach dem Inkrafttreten der Verordnungen zur Treppen- und Flurreinigung auf den Vermieter übertragen ist...

Wie wir schon erwähnt haben, haben man auch die Mietrechte des hiesigen Mieter-Vereins auf dem Standpunkt der gesetzlichen Miete, (S. 20, 21, 22), der Vermieter die Reinigungs- und Flurreinigung übertragen ist...

Die Mieter-Verein hat immer auf dem Standpunkt gestanden, daß mit dem Eintritt der gesetzlichen Miete nach dem Inkrafttreten der Verordnungen zur Treppen- und Flurreinigung auf den Vermieter übertragen ist...

Zum 25jährigen Bestehen des Kunstgewerbemuseums (am 27. November dieses Jahres) ist eine Festschrift in Vorbereitung, auf die jetzt schon Vorbereitungen zum Preise von 10 Mark für das Bild im Büro des Kunstgewerbemuseums...

Wegen Verletzung der Gasrohrleitungen für Hundstall und Carlswitz wird a) der öffentliche Fußweg und Radweg der Trichterstraße zwischen Einbaumstraße und Südfeldstraße...

Wichtige Reisephotographien. Drei unbekannte Mannesportraits haben Ende Juni d. J. in einem Garten in der Wilhelmsstraße mehrere Personen aneinander fotografiert...

Wichtige Reisephotographien. Drei unbekannte Mannesportraits haben Ende Juni d. J. in einem Garten in der Wilhelmsstraße mehrere Personen aneinander fotografiert...

Festgenommen. In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli wurden 172 Personen in das hiesige Vollzugsgefängnis eingeliefert. Darunter wegen Einbruchdiebstahls 8, einfachen Diebstahls 24...

Wasserstand

Table with 2 columns: Station name and water level. Includes stations like Ratibor, Kropitz, Kofel, etc.

Gewerkschaftsbewegung.

Der ADGB fordert Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und die von ihm zusammenberufenen Bezirkssekretäre des Reiches nahmen am 4. und 5. Juli zu einigen dringenden Fragen der Erwerbslosenfürsorge wie folgt Stellung:

Die gegenüber der schweren Krise des Arbeitsmarktes völlig unzureichenden Einrichtungen der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitsvermittlung geben Veranlassung, zu betonen, daß Vorbehalte getroffen werden muß, um eine größere Einheitslichkeit zwischen Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsvermittlung herzustellen. Die in allen Bezirken des Reiches beobachteten unzureichenden Sätzen bei der Zulassung der Erwerbslosenunterstützung, der Nichtunterstützung großer Massen Erwerbsloser machen eine schmerzliche Abwägung der bisherigen Verordnung durch ein Arbeitslosenunterstützungsgesetz, das ein der Beitragspflicht entsprechendes Unterstützungsrecht der Versicherten gewährleistet, notwendig. Bis dahin muß jedoch verhindert werden, daß die Verwaltungsbehörden wegen angeblich „mangelnder Bedürftigkeit“ oder weil die Erwerbslosigkeit nicht „Kriegsfolge“ ist, große Massen tatsächlich bedürftiger Erwerbsloser ohne Unterstützung lassen. Die Erwerbslosenunterstützung muß der notwendigen Existenzbedingung der Erwerbslosen angepaßt und dementsprechend wesentlich erhöht werden. Bis zu Schaffung einer gezielten Arbeitslosenversicherung muß die Erwerbslosenfürsorge auf Grund der bestehenden Verordnung wachsenden Ausmaßes ausgebaut werden, um die dringend nötigen Arbeiten zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit zu gewährleisten. Dazu gehört in erster Linie die Schaffung einer einheitlichen Reichs-Beitragsgemeinschaft, um unter den durch die Krise ganz unterschiedlich betroffenen Bezirken den notwendigen Ausgleich zu erzielen. Abzulehnen ist der Versuch, alle die Erwerbslosenfürsorge betreffenden Maßnahmen grundsätzlich nur den Ländern zuzuwenden. Die Einheitslichkeit der Erwerbslosenfürsorge für das ganze Reich darf nicht gefährdet werden. Da eine Reichs-Beitragsgemeinschaft nicht unmittelbar durchzuführen werden kann, muß sofort als Vorstufe eine ausgleichende Gesamtschuldengemeinschaft für den Bereich jedes Landesamtes für Arbeitsvermittlung gebildet werden. Diese Regelung begünstigt besonders in Preußen starken. Derzeitigen, weil das Wohlfahrtsministerium befehligt ist, die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge unter Aufsicht der Selbstverwaltung der Beitragsträger grundsätzlich zur Aufgabe der allgemeinen Staatsverwaltung zu machen. Gegen diese Regelung muß scharfe Verwahrung eingelegt werden, weil sie die notwendige Verbindung zwischen Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsvermittlung hindert. Die Zusammenfassung aller die unterstützende und die vorbeugende Erwerbslosenhilfe betreffenden Aufgaben muß im Gegenteil behäufert durchgeführt werden. Dieses kann nur unter der tatsächlichen und verantwortlichen Mitwirkung der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber geschehen. Hierzu sind die Landesämter für Arbeitsvermittlung berufen. Diese sind zweckentsprechend auszubauen und mit genügend weitgehenden Verwaltungsbefugnissen auszurüsten. Der Versuch, in Preußen unter Umgehung der Landesämter Beitragsgemeinschaften für den Bereich der Regierungsbezirke einzurichten und den Regierungspräsidenten die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge zu übertragen, muß abgelehnt werden. Der Versuch ist für einen Gefahrengleich zu klein. Verwaltungsausschüsse für den Bereich eines Regierungsbezirks bestehen nicht. Es muß abgelehnt werden, solche besonderen Körperschaften zu bilden, lediglich, um die nach der Reichsverordnung notwendige Beitragsfestsetzung zu ermöglichen, da diese Körperschaft keine Selbstverwaltung darstellt, sondern nur zur Beitragsfestsetzung berufen wäre, ohne weitere Rechte zu haben. Dergleichen muß abgelehnt werden, die Beitragsfestsetzung für den Regierungsbezirk durch den Verwaltungsausschuss irgend eines örtlichen Arbeitsamtes vorzunehmen. Die Gewerkschaftsvertreter werden aufgefordert, dahingehenden Beschlüssen der Regierungsbehörden nicht zu entsprechen.

Verurf der faschistischen Gewerkschaften.

Auf Beschluß der Internationalen Arbeitskonferenz. Die Internationale Arbeitskonferenz hat, wie bereits gemeldet, beschloffen, den Vertreter der faschistischen Gewerkschaften von der weiteren Mitarbeit an ihrer Tagung auszuschließen. Dieser Beschluß ist für die internationale Arbeiterbewegung besonders bedeutungsvoll, weil dadurch zum ersten Male vor aller Öffentlichkeit das Urteil über die faschistischen Gewerkschaften ausgesprochen ist. Die Entscheidung erfolgte auf Grund des in Genf vorliegenden Materials, das den eigentlichen Anlaß zu dem Ausschluß von Rom bildet.

Mit dem Antritt der Herrschaft in Italien hatten die Faschisten klar erkannt, daß die Machtposition, die die italienischen Gewerkschaften durch ihren Einfluß auf die Arbeiter bildeten, ein entscheidendes Hindernis für ihre politischen Pläne bildete. Um diese Macht zu brechen, begünstigten sie sich anfangs mit planlosen Gewalttätigkeiten gegen Gewerkschaftsversammlungen, Gewerkschaftsjournale und Gewerkschaftsbüros. Als diese Mittel nicht ausreichten, den geschlossenen Körper der organisierten Arbeiterkraft zu sprengen, steigerten sie ihre Aktion zu systematischen Bombenanschlägen und Attentaten. Das organisierte Gefüge der Gewerkschaften wurde erschüttert, aber der festen Kern der organisierten Arbeiterkraft vermochten die Faschisten trotzdem zunächst nicht zu sprengen. Erst gegen Ende des Jahres 1921 gingen sie dazu über, neben den offenen Gewaltmitteln gegen Führer und Organisationsstellen der Gewerkschaften mit Hilfe ihres in allen Drucksachen genügend gefestigten Organisationsapparates, der die Polizei- und Verwaltungsbehörden beherrschte, eigene Arbeiterorganisationen zu schaffen. Im Grunde mit dem Unternehmertum und unterstützt

durch die Geldmittel der Industrie, gelang es ihnen, eine regelrechte gelbe Gewerkschaftsorganisation zu schaffen. Hauptstütze in der Landwirtschaft begannen sie ihre Tätigkeit. Erst später konzentrierten sie ihre Gewalt- und Geldmittel auf die Eroberung der Industriearbeiter.

Das Geheimnis des Erfolges der faschistischen Gewerkschaftsgründung geht aus folgenden Einzelheiten hervor: Die faschistischen Gewerkschaften unterliegen der unmittelbaren Kontrolle der politischen Partei, von der sie abhängen. Der Hauptleiter der faschistischen Verbände ist rechtmäßiges Mitglied des großen Rates der faschistischen Partei. Die Regierung läßt zur Mitberatung und Ausarbeitung sozialer Gesetze und Verordnungen nicht die freien Gewerkschaften, sondern nur die faschistischen Verbände zu. Die parlamentarische Vertretung der faschistischen Gewerkschaften gehört zur fraktion der faschistischen Mehrheit. Die Anwendung von zehntausend Mann gegen Personen und Einrichtungen bildet das Hauptkampfprinzip der Faschisten.

Die Wahlen der letzten Jahre waren ein B. ja unangenehm reich, daß sich sogar der Part veranlaßt sah, für die durch wüste und geradezu rüchliche Zerstörungen „essentiell“ eine halbe Million Lire zur Verfügung zu stellen. Die Arbeiter, die in Betrieben, in denen Tarifverträge mit den faschistischen Korporationen abgeschlossen sind, arbeiten wollen, werden gezwungen, sich den Faschisten anzuschließen oder wenigstens aus den freien Gewerkschaften auszutreten. Deren Führer werden aus ihren Wohnorten vertrieben und die rechtmäßig gewählten Gewerkschaftsbeamten durch Regierungsbeamte überwacht. Die Behörden haben wiederholt durch Verordnungen mit Gehaltsstrafen Tarifforderungen in die Hände der faschistischen Gewerkschaften gegeben. Ein einzelner Regierungsbescheid vom 24. Januar 1924 bestimmt, daß die von den Gewerkschaften geleiteten Beiträge oder freiwilligen Verpflichtungen der Überwachung der provisorialen Behörden unterstellt werden. Der Präfekt kann jederzeit Revisionen vornehmen und die Verwaltung der Gewerkschaften durch die Verwaltung des Verbandes selbst einem besonderen Kommissar unterstellen.

In welchem Maße die Regierungsgewalt gegen die freien Verbände zugunsten der faschistischen Regierungsgewalt ausgeübt wird, geht aus zahlreichen Verordnungen der Provinzialregierungen hervor. Die Folge der Vernichtung der Realitätsfreiheit der Landarbeiter durch die verbündeten faschistischen Unternehmer und Regierungsgewalt war der Ausschluß der Landarbeiter von der Arbeitslosenversicherung und die Unterdrückung der Berufsvereine.

Es ist das Verdienst der vereinigten Arbeitnehmerverbände auf der Internationalen Arbeitskonferenz, in jene Zustände hineingeleitet zu haben, die nach der Auffassung Mussolinis das arbeitende Volk befreien werden. Es ist ein Glück, daß die faschistischen Gewerkschaften nichts anderes sind als ein Organ der Unternehmung und der politischen Struktur von nationalen Arbeiterpartei. Aber darüber hinaus hat die Entscheidung der Internationalen Arbeitskonferenz mit dem Ausschluß der faschistischen Vertreter noch eine andere Bedeutung. Sie ist für die Arbeiterkraft der Welt ein Appell, an Hand von einmündigen Material den Kampf gegen die Faschisten aufzunehmen, ihre Stärke moralisch zu unterstützen und die internationale Arbeiterbewegung in jeder Beziehung zu unterstützen. Wir sind gewiß, daß die deutsche Arbeiterkraft diesem Appell jederzeit gerecht werden wird.

Wahlrechtsraub in der Angestelltenversicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat kürzlich Neuwahlen zur Verwaltung und Rechnungsprüfung der Angestelltenversicherung angeordnet, durch die weite Kreise der Versicherten aus dem Bereich der Büroangestellten, Techniker und Werkmeister ihres Wahlrechtes beraubt werden.

Angriffsziel der großen Beunruhigung, von der die Angestellten gegenüber diesem Mißbrauch der am 15. Februar 1924 abgelaufenen Ermächtigungserordnung erfaßt worden sind, ist der Bundesauschluß des A. B. Bundes am 3. Juli d. J. im Industrieamtenshaus zu Berlin zusammengetreten und hat folgende Kundgebung einstimmig beschlossen:

Der am 3. Juli 1924 tagende Bundesauschluß des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (A. B. B.) protestiert gegen die willkürliche Beteiligung des Selbstverwaltungsausschusses in der Angestelltenversicherung, die der Reichsarbeitsminister unter Mißachtung des bestehenden Rechtes durchzuführen im Begriff ist.

Nach dem Angestelltenversicherungsgesetz haben die Wahlen der Vertreter zum Verwaltungsrat sowie zu den Versicherungsämtern, Oberverwaltungsämtern und dem Reichsversicherungsamt durch die Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung zu erfolgen. Der Reichsarbeitsminister hat hingegen durch Verordnung vom 28. Mai 1924 die Wahl für die Vertreter in den Versicherungsämtern, Oberverwaltungsämtern und im Reichsversicherungsamt dem neu zu wählenden Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung übertragen, obwohl nach einem Reichsgesetz vom gleichen Tage diese Wahl der Vertrauensmännern zusteht. Der Reichsarbeitsminister fügt sich dabei auf eine Ermächtigung, die er sich unter dem 13. Februar 1924 auf Grund des am 15. Februar 1924 abgelaufenen Ermächtigungsgesetzes gegeben hat. Nachdem das Ermächtigungsgesetz selbst am 15. Februar 1924 abgelaufen war, durfte der Reichsarbeitsminister nicht auf Grund des abgelaufenen Ermächtigungsgesetzes am 28. Mai 1924 neue Maßnahmen treffen.

Rechtswirksame Wahlen für die Spruchbehörden der Angestelltenversicherung können jetzt nur durch die Vertrauensmänner erfolgen. Außerdem aber ist durch die am 10. November 1922 erfolgte Änderung des Angestelltenversicherungsgesetzes der Kreis der versicherungspflichtigen Angestellten wesentlich erweitert worden. Die derzeitigen Vertrauensmänner sind aber schon vor dieser Erweiterung des Personenkreises gewählt worden. Die Zusammenziehung des Vertrauensmännerkreises entspricht also nicht mehr dem gegenwärtigen Kreise der versicherungspflichtigen, so daß weite Schichten der Büroangestellten, der Techniker und Werkmeister jeglichen Einflusses beraubt sind. Es ist daher erforderlich, daß entweder zunächst die Neuwahl der Vertrauensmänner oder aber eine Gesetzesänderung erfolgt, nach der die Vertreter zum Verwaltungsrat, zum Direktorium und zu den Spruchbehörden durch Urwahlen von den Versicherten zu wählen sind.

Der Bundesauschluß richtet an den Reichsarbeitsminister das Ersuchen, die Wahlen in dieser Weise vorzubereiten. Sollte diesem Vorlage nicht entsprechen werden, fordern der Reichsarbeitsminister an der von ihm wider Recht und Gesetz beschafften willkürlichen Zusammenziehung der Versicherungsinflüssen festhalten, so wird sich der A. B. B. nicht daran beteiligen.

Schließlich ruft der A. B. B. die Angestellten auf, den Kampf um das Selbstverwaltungsrecht gegen die Willkür der staatlichen Bürokratie anzunehmen.

Der Bundesauschluß hat den A. B. B. beauftragt, unverzüglich beim Reichsarbeitsminister Dr. Braun's vorstellig zu werden, um die hier geplanten ungleichen Wahlen noch zu verhindern. Die eingeleitete Praxistaftion erstreckt sich über alle Ortsstellen des A. B. B. und Ortsvereine der Zentralverbände aller Bezirke.

Über die weiteren Einzelmaßnahmen wird im Anschluß an die erwähnte Besprechung mit dem Reichsarbeitsminister noch berichtet werden.

Vererber der Arbeiterklasse.

Die „Volkstimme“ (Duisburg) vom 24. Juni schreibt:

Ein früherer Gewerkschaftsangehöriger, Emil Dyrlich, zurzeit Primarier in Berlin-Neukölln, hat der Welt mit großem Tamtam im Januar d. J. den zweiten Deutschen Gewerkschaftsverband der Arbeiterklasse bekannt. Nachdem die Spitzenorganisation der Arbeiterklasse sich diese Konkurrenz verboten hatte, wurde als Erfolg der A. B. B. Gewerkschaftsbund von Dyrlich „gegründet“. Dieser wiederum wurde Epitaph für die Arbeiter, deren Finger frumm gemacht, aber geteilt. Gegen die Unternehmung wagt er nichts zu sagen, aber mehr aber gegen die Gewerkschaften. Der älteste Lebenshüter mußte herhalten. Dyrlich, der selbst zehn Jahre Gewerkschaftsangehöriger war, zuleht im Maschinenverband, versuchte alles, bisher Tageweise zu überleben. Seine Mitarbeiter waren „ausereichte Kräfte“. Glanzleistungen verjagte man im Herunterreißen zu rollbringen, bis zu Penunziationen bei der Bezahlung brachte man es. Der politische Divergenz Dyrlich machte Unterhändler bei der A. B. B., die ihn durch Hedert in einem Antrittsbrief in der A. B. B. Presse abhüllte. Dyrlich's Organisation sollte sich aufbauen nach seinen eigenen Worten „aus dem Kreise derjenigen, die indifferent sind oder ausgleichlos“ werden. Er wollte in Verbandsbüros kürzen, um als Reichsbereiter alle Throne zu bestiegen.

Und das Resultat? Neben Enttäuschungen und Verhehlen, welche die Zahl der Indifferenten nur vergrößern, hat Dyrlich seine Kameraden im englischen Kreise betrogen und seinem großwahnsinnigen Chapeau geopfert. Dem Dyrlich'schen A. B. B. in Regensburg ging vor einigen Tagen ein Brief zu, in dem es unter anderem heißt:

Drei Monate sind es, daß der durch Dyrlich berühmte Gewerkschaftsbund ins Leben gerufen wurde. Leider ließ ich mich durch Intrigen verlocken und ging zu dieser Bewegung. Was ich mitgemacht habe, ist jetzt jeder Selbsterkenntnis. Ich habe seit drei Monaten nicht geschlafen. Ich bin heute so weit, daß alles verlernt ist, weil mir immer vorproben wurde, wenn die Bewegung sich gelockt hat, dann kommt ich mein Geld. Der Aufbau ging schlecht vor sich, es ist kein Wunder, wenn man den Angestellten zuerst zum Windspiel in einem Brief erklärt und dann durch falsche Vorproben denselben von der alten Organisation wegliebt. Dann ist er zu gebrauchen zum Aufbau.

Ich erkläre hier offen durch einen Brief, die Bewegung Dyrlich ist erledigt; denn die gesamten Angestellten in Norddeutschland legen im A. B. B. keine Beiträge, und alles geht unter die Erde und die Angestellten, die es ehrlich mit der Bewegung im Sinne hatten.

Johann Doppelhammer, Passau, Hölzgasse 11.

Jeder Kommentar ist überflüssig! Der Briefschreiber war Gewerkschaftsangehöriger und hat genau wie Dyrlich unter Verweigerung der eigenen Organisation an der Zersplitterung der Arbeiter mitgearbeitet. Die kurze Zeit genügte jedoch, ihm das Schmachliche seines Verbrechens zu offenbaren. Arbeiter, der Brief spricht Bände und sei es eine furchtbare Warnung vor den gewissenlosen Demagogen.

Kinderarbeit in Persien.

Wichtige sozialpolitische Reformen wurden in Persien angebahnt. Die Regierung dieses Landes hat das Internationale Arbeitsamt benachrichtigt, daß der Gouverneur der Provinz Kirman ein vom 17. Dezember 1923 datiertes Dekret veröffentlichte, welches früher ergriffene Maßnahmen zum Schutze der Frauen und Kinder in der Teppichweberei erneut und zum Teil erweitert. Die ursprünglich verfügbaren Maßnahmen wurden infolge runderundschafflicher Vorkommnisse des Internationalen Arbeitsamtes bei der persischen Regierung erlassen.

Das neue Dekret sieht vor: einen Maximalarbeitstag von 8 Stunden, ein Mindestalter von 8 Jahren (!) für Knaben und von 10 Jahren (!) für Mädchen; getrennte Arbeitsräume für Knaben und Mädchen, welche letztere von Frauen beaufsichtigt werden. Verbot der Beschäftigung von Arbeitern, die an ansteckenden Krankheiten leiden; Verbot der Arbeit in heißen oder unter der Erde gelegenen Räumen, nach Süden gefehrte Fenster der Arbeitsräume; die Anordnung der Arbeitsgeräte und Sitze in einer Weise, welche den jugendlichen Arbeitern möglichst wenig Unbequemlichkeit verursacht, monatliche sanitäre Inspektion der Arbeitslokale. Die Durchführung der Verordnung obliegt der Polizei. Jede Übertretung wird mit Geldbuße oder Haft bis zu 10 Tagen bestraft.

Im Lohnstreit des Personals der staatlichen Schlepptarbeiter in Duisburg, Ruhrort und Hannover kam es unter dem Vorhinein eines Schlichters zu einer Vereinbarung, nach der unter Aufrechterhaltung der bisherigen Tarifbestimmungen ab 1. Juli für jeden Tag, an dem sich das Fahrzeug in Fahrt befindet, eine Fahrzulage von 40 Pf. an jeden Mann der Besatzung gezahlt wird. Damit ist der Lohnstreit beendet.

Parteilosen und -Genossinnen!

Gibt eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf!

Interessante Feststellung: Die hygienische, das heißt die vorbeugende, desinfizierende und heilführende Wirkung des Odol, nicht nur auf Zähne, Mund, Mandeln, Rachen usw., sondern indirekt auch auf den Gesamtorganismus, stellt sich nach wissenschaftlichem Urteil und nach tausendfacher praktischer Erfahrung als eine immer umfassendere und tiefere heraus.

Wie alt ist der Druck?

Das Prinzip des Druckes ist schon sehr lange bekannt. Die Chinesen Holzstempel, deren erhabene Stellen eingedrückt und dann durch Druck auf Papier abgezogen wurden, hat es schon seit Urzeiten in China gegeben. Gutenbergs Erfindung der Buchdruckerkunst, die 1442 erfolgte, bedeutete infolgedessen einen gewaltigen Fortschritt, weil er einzelne Buchstaben, aus diesen Buchstaben einen Satz zusammenstellte, ihn druckte und nach dem Druck wieder auseinandernahm, um dieselben Buchstaben zu einem anderen, neuen Satz zu verwenden. Gutenberg wurde um 1400 in Mainz als Sohn des Patriziers Giesel Gensfleisch geboren, und verlebte seine Jugend in Strassburg. Frühzeitig schon beschäftigte er sich mit dem Druckwesen; es gelang ihm die Erfindung des Typendruckes und der Druckpresse. Um sein erstes großes Druckwerk, die 42-stellige Bibel, herzustellen zu können, brauchte er Geld und verpfändete seine Druckpresse. Gutenbergs Geldgeber forderte alsbald sein Geld zurück und bekam Ende des Jahres 1455, weil Gutenberg zahlungsunfähig war, die ganze Werkstätte zugeteilt. Als später Mainz durch Adolf von Nassau gelehrt und geplündert wurde, wurden Gutenbergs Gesellen aus Mainz vertrieben. Das wird die Ursache der schnellen Ausbreitung der Druckkunst gewesen sein.

Ein Neudruck nach Gutenbergs Tod war bereits in den alten europäischen Ländern die Buchdruckerkunst verbreitet. In der Türkei mußte das Drucken sehr geheim ausgeübt werden, weil der Sultan Bajazid 1483 die Ausübung der Buchdruckerkunst verboten hatte und mit dem Tode bestrafte. Erst seit 1727 darf in der Türkei gedruckt werden. Gutenbergs Pressebau wurde Jahrhunderte lang ausgeübt. Erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts zeigt auch hier die Erfindung der Dampfmaschine einen Fortschritt. Friedrich König erfand in England zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Schnellpresse, die durch Dampfkraft getrieben wurde, die Druckbogen selbstständig in die Form zog und bedruckte wieder herausbeförderte. Er vereinigte sich bald mit dem Stuttgarter Mechaniker Bauer. Beide haben die Schnellpresse bedeutend vervollkommnet. Die erste Schnellmaschine, die nach langen Bemühungen endlich in Erfüllung in den Gebrauch genommen werden konnte, erfand 1811 Örenlen. Zur selben Zeit baute der Amerikaner Balfour die Halbtourenmaschine, bei welcher zum ersten Mal das Papier als endloses Band durch die Maschine lief und nach dem Druck in Bogenbreite zerstückelt wurde. Die heutigen Rotationsmaschinen, die inzwischen ganz bedeutend verbessert und leistungsfähiger geworden sind, können je nach ihrer Größe bis zu 200.000 vierseitige Bogen in der Stunde drucken, während die erste Rotationsmaschine in der Stunde 12.000 bis 15.000 Exemplare druckte. Rotationsmaschinen werden für Massenauflagen benutzt. Qualitätsfragen sind bei diesen Maschinen von sekundärer Bedeutung. Das langsam ausgeschaltete gute Buch wird auch heute noch mit der Hand gesetzt, mit größter Sorgfalt ausgerichtet und frisch gedruckt. Die letzten Bücher meines Parteinestlers J. S. W. Die Nacht, die Monographie über Hans Baluschek, der „Dahms“ von Frau Selb und Müller vorbildlicher Druckergewinn. Sie sind ausgeführt in der Buchhandlung „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5.

Lied-Theater.

„Die Postmeisterin“.

Bei Lied ist unter Leitung von Fr. Martin Fickel die Operette eingezogen. Bringt sie auch in der „Postmeisterin“ von August Reihartz und Leon Jessel für Breslau nichts Neues, muß man ihr rühmend doch nachsagen, daß sie es erfrischend, schmissig und flott bringt. Man vergißt die dröhnende Hölle.

Soll ich...? Als eine Postmeisterin ist verheiratet und auch nicht. Der Herr Pfarrer hat da ein wenig nachgeholfen. Kurz, ihr Mann ist von Werbem (die Sache spielt um 1800) vertrieben und schon seit einem Jahr verschollen. Da regt sich im jungfräulichen Herzen einer Frau natürlich die Liebe. Diese erträgt sich auf den Postkutsch und auf Prinz Louis Ferdinand, der sich vor den Franzosen zu ihr flüchten mußte. Dann folgt unter den offenen Augen eines französischen Kapitäns ein selten lustiges Werbelien- und Männleinaustauschen bis — die Preußen kommen. Natürlich ist der verschollene Postmeister, der aus Schmerz über die französische Uniform, die er tragen muß, ziemlich stark kauft, auch mit von der Partie. Ja, er muß durch seine Eifersüchtigkeit sogar alles zum Guten wenden und unter Verzicht auf seine gute Postmeisterin seiner Frau zu Mann und Vermögen verhehlen.

An erster Stelle steht die lebenssprühende Postmeisterin der Molly Wesseln. In dem Weibe steckt Temperament bis zur Tollheit. Sie hat aber auch zwei nette Partner: den unerschrockenen, unermüdbaren Postknecht Raffi-Lorzingas (der Mann versteht sich Lustspiele zu werden) und den geistig verlegenen Prinzen

Reinhold Valsch. Eine Sonderleistung ist auch der Heftknecht des Prinzen (Hansdi Kurt). Unser Breslauer Komiker konnte erfolgreich seine unerschöpfliche Wirkung beweisen. Helma Baran erstrahlte durch die Prachtstellung einer münchenerückenden Dame. Sehr nett wirkte sich Georg Feldmann als französischer Kapitän, Cesar Brandl als Pfarrer und Walter Leopold als Postmeister dem flinken Spiele ein. Karl Wappaus leitete am Dirigentenpult zum vollen Erfolge.

Vorstellung (Schauspielhaus): In die Kritik von „Wien gibt dich“ in Nr. 155 hat sich ein hundertwärtiger Druckfehler eingeschlichen. Es darf dort Spalte 3, Zeile 11 und 12 nicht heißen: Kollegen auch antiseptische Gefühle mitunter etwas kräftig an... sondern: Schiagen auch sentimentale Gefühle usw.

Filmchau.

Kammer-Bühnen. Die Favoritin des Maharadscha. Der Film ist in jeder Hinsicht ungeachtet gemacht. Schon das Manuskript bringt eine zwangsmäßige zusammengetragene Aktenheft, bei der man sich wundern muß, daß eine Filmgesellschaft auf so dummes Zuschauerpublikum rechnen kann. Der (Kostüm-) Maharadscha verwehrt sich auf einer Europareise bei einem Anlauf in die Wälder eines Hofkaplanes und gibt sich Mühe, als es sich herausgestellt hat, daß seine ihm in wachen und schlafenden Träumen erscheinende Angetriebene — Hofkaplan — ein richtiges Mädchen ist. Was nebenbei geschieht, spottet der Zweifelsfrei wegen jeder Beschreibung. Regie und Darstellung überließen sich an Sommerkühlung, und die Raumlichkeiten wiederholten sich so oft, daß man sich in jedem Bilde von der Unwertigkeit dieses Films überzeugen muß. — Im Besonderen wird ein Mischwerk historischer Film „König Ludwig II. von Bayern“ vorgeführt. Abgesehen von der zu beachtenden Tendenz, deutsche Monarchenbiographien den republikanischen Kinobesucher aufzubringen, sieht sich die schier endlose Bilderreihe aus stümpermäßiger Theatermasche zusammen. Eine unheimlich schmerzliche Handlungsgang von dem lächerlichen pathetischen Kontrastpaar einiger Talente, die schließlich zum ersten Male gefilmt wurden, noch aufgeschoben wird.

Abendspiele. Die Erlebnisse des Fremdenlegations-Kirch werden uns nun auch im Film vorgeführt. Etwas filmisch Wertvolles kann man von Filmen dieser Art wohl kaum erwarten; sie sind ja in der Hauptsache auf Massenwirkung eingerichtet, und es liegt hier immer die Gefahr vor, daß, um diese Wirkung zu erreichen, die Handlung leidet. Im „Fremdenlegations-Kirch“ ist das Wertvolle die Szenarie; von Madagaskar wurden wir nach Algerien geführt, sind dann im tropischen Urwald, das in Nordafrika durchwandern den berühmte Campagna, kurz, in höchstem Wechsel sieben bunte Bilder an uns vorbeizug.

In der Fremdenlegations-Kirch ist, besonders vor dem Kriege, viel junge Abenteuerer Juchend, die nach reichlich strapaziösem Dienst, um viele Gefährten herum, nur den einen Wunsch hatten, wieder frei zu werden. Heute dürfte der Eintritt in die französische Fremdenlegations-Kirch nicht mehr so einfach sein; die Grenzen sind gesperrt, die Verhältnisse des Landes ist nicht so einfach und auf Zuwachs aus Deutschland dürfte die Fremdenlegations-Kirch kaum hoffen, wenn auch nach dem Vertrag von Versailles Frankreich berechtigt ist, Deutsche dafür anzuwerben. Es sei hier erwähnt, daß die Fremdenlegations-Kirch nach der Juli-Revolution gegründet wurde aus politischen Flüchtlingen und Abenteurern aller Nationen.

Fremdenlegations-Theater. Ein Harry Viel-Film „Auf gefährlichen Spuren“ wandelt hier uns als Detektiv, als Boxer, als Abenteurer, als Meißner-Turner und Springer, und nicht zuletzt; auch als Schauspieler bekannte vielseitige Harry Viel. Daß hier alles wieder mit rasender Geschwindigkeit vor sich geht, daß das Sensationelle im Vordergrund steht, ist wohl bei einem Harry Viel-Film selbstverständlich. Es ist nur gut, daß sich das alles im schattigen Garten des R. T. abspielt, sonst könnte man in diesen Hundstagen die „gefährlichen Spuren“ in dem Eiltempo kaum verfolgen. Auch das Besondere ist recht nett.

Arbeiter-Sport

Arbeiterfestell für Sport und Körperpflege Breslau. Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr: Vorstandsversammlung. — Abends 8 Uhr: Kartenspiel im Gewerkschaftshaus. Alle Delegierten müssen bestimmt erscheinen. **Schlüssler Arbeiter-Sport Nr. 12** ist erschienen und in den bekannten Musikgeschäften abzuholen. Von der nächsten Nummer tritt eine Verbilligung ein. — Wir bitten um baldige Bezahlung der noch ausstehenden Konten. **Freie Turnerschaft.** 1. Abteilung: Dienstag, den 8. Juli, Abteilungsversammlung, zu der alle Mitglieder erscheinen müssen.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Dienstag, den 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus. — Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus. **1. Breslauer Arbeiter-Turnerverein e. V.** Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im kleiner Saal des Gewerkschaftshauses. **Arbeiter-Turn- und Sportklub.** Mittwoch, den 9. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Kreisversammlung bei Köhly.

Arbeiter-Sportverein Breslau. Heute abend, 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus (Zimmer Reihe Tafel) die Quartalsversammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung muß alles frühzeitig. — Bezirksfeststellung im Dienstag, den 8. Juli, im Gewerkschaftshaus. — Die Kreisfeststellung findet Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, beim Schachgesellschaften Lorenz, Albrechtstr. 13, statt. — Samstag, den 12. Juli, findet abends 8 Uhr im „Südbühnen“ im Hofgarten der Bezirksfeststellung statt. Die Bezirksfeststellungen finden am 13. Juli, ebenfalls, abends 8 Uhr, statt. Die Delegierten besuchen Samstag den 12. Juli 4 30 Uhr nachmittags, die Monatsfeststellung Sonntag früh 4 45 Uhr. Fahrkarten bis Waldenburg-Altwasser lösen. Sämtliche Teilnehmer müssen erscheinen.

Abteilungsmitgliederfest 1924. Die alljährlich ausübende Abteilungsmitgliederfest ist nunmehr beendet. Vor Beginn der Kämpfe galt die Abteilung Vorpost als Abteilungsmitglied. Aber schon die ersten Kämpfe bewiesen, daß Vorpost nicht zu unterschätzen ist. Der Abteilungsmitglied, die bisher zweimal die Abteilungsmitgliederschaft inne hatte, war es auch diesmal vergönnt, den Titel für 1924 zu erlangen. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende: 1. Runde, Nordost-Südwest 7:3, Südost-Nordwest 7:3, Nordost-West 8:2, Nordost-Südwest 9:1, Südost-Nordwest 8:2, West-Südwest 7:3. — 2. Runde, Südwest-Nordost 4:3, Südost-Nordwest 7:3, West-Nordost 3:7, Nordost-Nordwest 3:7, Südwest-Nordost 6:4, Südwest-West 6:4. — Gesamtergebnis, Nordost 42, Südwest 22, Südwest 22, West 21, Punkte. — In Spielstärke wäre die Abteilung Vorpost ohne weiteres den andern überlegen gewesen. Aber ihr unvollständiges Auftreten bei allen Kämpfen mochten alle Hoffnungen auf den Sieg zu nichte. Auch Südwest und West waren nicht immer vollständig angetreten, so daß auch sie einige Punkte lawenlos verloren. Das Gesamtresultat konnte bei der Abteilung Vorpost festgehalten werden. Vor einmal mußte sie sich eine Niederlage von Südwest einleiden. Obwohl Vorpost mit Glück spielte, so war sie doch durch ihre Taktik bewußt und kämpfte mit großer Eifer um den wohlverdienten Sieg.

Der E. C. Eichenlaub 1910. Kreisrichter im Ringen von 1923 und 1924, ist immer in reger Tätigkeit, um den kühnen Abteilungsmitglied zu voller Blüte zu bringen. Der Verein veranlaßt Samstag, den 12. Juli, im „Betriebsklub“, Kreisfeststellung, einen Sommerfestball, verbunden mit Wettkampf im Ringen und Stemen (6 Klassen) zwischen Eichenlaub 1. Mannschaft und dem bekannten Abteilungsmitglied „Einigkeit“ Oberlangenbielau (2. Mannschaft im Kreisfeststellung 1924). Alle Sportfreunde sowie Arbeitervereine sind heute schon herzlich eingeladen. Anfang 8 Uhr. Samstag, den 10. und Sonntag, den 27. Juli, fährt die 1. Mannschaft nach Berlin, um den Klettkampf gegen den Berliner Kreisrichter E. C. Eichenlaub 1910, sowie zwei einen Turnkampf gegen den bekannten E. C. Eichenlaub 1910, Berlin, auszuführen. Im August will die Mannschaft im Rheinlande, um in Köln gegen die 1. Mannschaft des Freien Kraftsportvereins und eine Tüftelbarer Bezirksmannschaft Wettkämpfe auszuführen. Am 27. September feiert Eichenlaub 1910 sein 14. Stiftungsfest, wozu der bekannte Stelmer E. C. Eichenlaub 1910 im Ringen und Stemen (6 Klassen) verpflichtet ist. Zuletzt kommt im November die Tüftelbarer Bezirksmannschaft nach Breslau, um gegen zwei oder drei Breslauer Vereine im Ringen anzutreten. Der Verein bietet sämtliche Abteilungsmitglieder, die in seinen Unternehmungen durch zahlreichem Besuch zu unterstützen. Jede bewußte, gut erhaltene und gute Mannschaft zu verpflichten, wird der Verein auch fernher alles versuchen, die Schwerathleten in Breslau als Amateurklub auszuführen.

Das Bücherbuch

füllen heißt gerüstet sein!

Parteigenossen! Gegen monatlich

6 bis 10 Mark

erhaltet Ihr in der

Volkswachtbuchhandlung, Breslau III

Neue Graupenstr. 5

eine ganze Bibliothek,

das Rüstzeug des Sozialismus!

Näheres in dem Aufsatz: „Kampf mit geistigen Waffen“ in der Sonnabend-Nummer vom 5. Juli. Fortsetzung des Bücherverzeichnisses morgen.

Unser diesjähriger

Saison-Ausverkauf

erfreut sich eines regen Zuspruches. Es ist aber auch wirklich etwas Außerordentliches, was wir diesmal dem Publikum bieten.

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Herren-weiße Lederschuhe mit guten, kräftigen Lederböden	4 ²⁵	Kinder-schwarz Chevreau- und Rindbox-Schnürstiefel Größe 27/30	4 ⁹⁰
Mir Damen	2 ⁵⁰	Kinder-schwarz Chevreau- und Rindbox-Schnürstiefel Größe 31/33	5 ⁷⁵
Damen-echt Chevreau-Schnürschuhe moderne, spitze Form, mit Lackkappe	6 ²⁵	Kinder-Halb-Schnürschuhe	4 ⁷⁰
Herren-braun Rindbox-Haferschuhe mit Doppelsohle, sehr elegant und haltbar		Kinder-Halb-Schnürschuhe	5 ²⁵
Herren-braune Schnürstiefel	13 ⁹⁰	Kinder-braun Chevreau-Haferschuhe Größe 30/32 33/34 35/36	4.95 5.30 5.95
Damen-grau Wildleder-Pumps			

Herren-Gebirgsstiefel ganz hoch, im Schnitt Doppelsohle, Staubschütz auf Rand gearbeitet. 19⁵⁰



Breslau

Ohlauerstr. 5/6.

Resposten u. Einzelpaare für Damen u. Herren in den eleganten Ausführungen, in Brokat, Lack, Wildleder sind noch zu den Ausverkaufspreisen von 5.30, 6.25, 6.90, 13.90 auf Lager.

